Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 235. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 22. Mai 1878.**

Die Wacht für die Reichsverfassung.

Das Ausnahmsgesetz gegen die Socialdemokratie, welches vom preußischen Ministerium vorgeschlagen und gestern vom Bundesrathe mit einer einzigen Aenderung angenommen worden, erscheint nicht nur in der Richtung bedenklich, daß hiermit die Vereins-, Versammlungs- und Preßfreiheit bedroht wird, und zwar keineswegs zum Nachtheile der in Acht erkärten socialdemokratischen Partei allein. Es verdient auch die andere, der gesunden Entwickelung unserer staatsrechtlichen Zustände gleich gefährliche Seite der Vorlage hervorgehoben zu werden, daß die in der Reichsverfassung begründete Vertheilung der Gewalten in einer Weise geändert würde, welche der eigentlichen Nationalvertretung, ihrer Macht und Würde in empfindlicher Weise Abbruch thun müßte. Prüfen wir den Gesetzentwurf genau, so finden wir, daß derselbe die Vollmacht einer periodischen Dictatur für den Bundesrath in sich birgt. Zu jeder Zeit, wo der Reichstag nicht versammelt ist, also mindestens die Hälfte des Jahres, soll diese aus Beauftragten der Einzelregierungen zusammengesetzte Körperschaft das uneingeschränkte Recht besitzen, Druckschriften und Vereine zu verbieten, das heißt polizeistaatliche Functionen auszuüben. Nun nimmt der Bundesrath, welcher sowohl legislative als executive Befugnisse vereinigt, ohnedies eine abnorme Stellung im Rahmen des Verfassungsstaates ein, die sich nur durch die eigenthümlichen Verhältnisse bei Schaffung des Reiches erklären und entschuldigen läßt. Ihm weitere Prärogative, wenn auch nur auf einige Jahre, zu verleihen, würde nicht nur gegen die freiheitlichen, sondern auch gegen die nationalen Interessen laufen, die keineswegs identisch sind mit der Stärkung der Position dieses Particularstaaten-Ausschusses. Wäre eine Dictaturvollmacht, wie die in dem Ausnahmsgesetze geforderte, wirklich unentbehrlich oder — wie die Kreuzzeitungsritter und ihr conservativer Knappentroß behaupten — vom Volke, das seinen geliebten Kaiser gegen frevelhafte Attentate schützen will, selbst verlangt: nun dann bliebe schließlich noch das Beste, den Reichskanzler selbst mit dieser Vollmacht auszustatten, in dem doch schließlich die Reichsleitung gipfelt und welcher der nationalen Vertretung gegenüber wenigstens formell verantwortlich ist. Da hätte man es doch nicht mit einem unfaßbaren Schatten, mit einer Körperschaft, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit berathet und beschließt, zu thun; der mit den neuen Machtmitteln Ausgerüstete müßte auch mit seiner eigenen Persönlichkeit einstehen, die Dictatur wäre durch die Pflicht verfassungsmäßiger und historischer Rechtfertigung gemildert. Wir sind nun der Ansicht, daß Fürst Bismarck, welcher seinerzeit die Scheu vor Verantwortung als eine Krankheit unserer Zeit kennzeichnete, sich keineswegs freiwillig hinter den Bundesrath verschanzt, daß vielmehr nur der Opportunitätsgrund, die Eifersucht der Einzelstaaten nicht zum Nothhelfer der zu knebelnden Partei zu machen, ihn veranlaßt, dem Bundesrath die Vollstreckung der über die Socialisten verhängten Acht zu überlassen. Aber soll die verhängnißvolle Mission einer abermaligen Staatsrettung schon einmal unternommen werden, dann müßte auch unbedingt der Mann damit betraut werden, in dem zuerst der Gedanke sich zum Willen gestaltet hat. Nur keine Hofprediger-Reaction; eine Bismarck'sche würde sich wenigstens vor der Befleckung mit theologischen Leidenschaften bewahren, sie dürfte mindestens da stille halten, wo der nationale Einheitsgedanke bundesräthlich verzettelt werden kann.

Wir haben uns bereits eingehend darüber geäußert, daß Zweck und Mittel des vorgedachten Ausnahmsgesetzes einander nicht entsprechen und dieses deshalb schon vom rein staatsmännischen Standpunkte, abseits jeder Doctrin, aus verworfen werden muß. Ein Entwurf mit dieser allgemeinen, unbestimmten Kennzeichnung der zu verfolgenden Parteibestrebungen öffnet der Willkür Thor und Thüren. Wenn die unter Bundesraths-Fittichen wieder zur Allmacht berufene Polizei nicht den genialen Vorgang des weiland österreichischen Ministers Giskra nachahmen und das Wort „socialdemokratisch" schon an und für sich als staatsgefährlich bezeichnen will: dann ist die Socialdemokratie Alles oder nichts, wie es dem allein urtheilenden Wächter der Staatssicherheit einfällt. Den äußeren Bund der Partei wird man lösen können, den inneren Zusammenhang ihrer Mitglieder nicht zu trennen vermögen. Dafür hat die rastlose Agitation der Führer genügend vorgesorgt. Die öffentlichen Reden und die Druckschriften lassen sich verbieten; das Massenleben der Arbeiter in den Werkstätten wie an ihren Erholungsorten bietet hinreichende Gelegenheit, die der Gesellschaft verderblichen Grundsätze unter den Genossen weiter zu verbreiten. Die Angst der Kurzsichtigen vor den Arbeiterbataillonen wird sich mindern, weil diese ihre Fahnen nicht mehr entrollen dürfen; aber hinter den Schlagbäumen des neuen Zwangssystems dürfte die Werbetrommel nach wie vor gerührt werden. Die ganze Last der gesteigerten Staatsbevormundung wird sich aber jenen Kreisen des Volkes fühlbar machen, welche innerhalb der festen Rechtsordnung eine vernünftige Freiheit genießen und diese durch Bildung und Steigerung der schaffenden Kräfte befruchten wollen.

Eins ist uns aufgefallen in der erregten Discussion dieser Tage, nämlich, daß man so wenig nach der eigentlichen Wurzel solcher Uebelthaten spürt, welche in dem Attentäter Hödel und in anderen abschreckenden Erscheinungen unserer Tage herangereift sind. Wenn, wie die Hoftheologen meinen, die christliche oder richtiger, die specifisch confessionelle Erziehung das allein wirksame Gegengift gegen solche sittliche Verirrungen wäre, warum hat sie nichts bei Hödel genützt, der doch seine Schulbildung noch unter der Mühler'schen Aera vollendet? Ist es nicht vielmehr das unklare Gemenge jenes bloßen Katechismus-Lernens und der späteren Drillung in der Fortbildungsschule socialdemokratischer Agitatoren, welche den Attentäter kurz vor seiner Unthat noch den Christlich-Socialen in die Arme laufen ließ? Die auf der Höhe der Zeit stehende, dem wirklichen und werkthätigen Leben, dem naturgemäßen Erkennen entsprechende Volkserziehung kann zwar nicht Alles machen, aber doch viel. Einzelne werden immer im Banne verderblicher Leidenschaften bleiben, aber die Verwilderung ganzer Volksschichten wird durch eine wahrhaft gute Schule sicherlich verhindert. Warum rief man nicht nach einem besseren Unterrichtsgesetze, als das Attentat un einen Abgrund der Verthierung eröffnete?

Wir wissen heute nur zu gut, daß das Falk'sche Unterrichtsgesetz, das wenigstens einen kleinen Fortschritt bringen konnte, in die Brüche ging, weil Camphausen mit dreißig Millionen Mark knauserte. Und heute geht Falk und wer denkt an ein neues, für die Erhaltung unserer Macht- und Culturstellung ausreichendes nationales Unterrichtssystem? Fast Niemand; selbst in vielen liberalen Kreisen scheint man auf das Wort vergessen zu haben, das allein die bösen Spukgeister der Anarchie und der Reaction beschwören kann. Nicht das Wasser der Hoftheologen macht es, noch der Gischtschaum communistischer Schwärmer; der Geist ist es, wie der Apostel meint, der gewiß ein so guter Christlich-Socialer war, wie die Stöcker und Genossen. Und besser erscheint es uns, neue Schulen als neue Dome zu erbauen. Für die Gläubigen sind genug Räume, wo sie zu dem Gotte, den sie bekennen, beten dürfen. Aber auch der Werdende hat Rechte, das Recht auf jene Bildung, die ihn der Gesellschaft, in die er einzutreten hat, würdig macht. Das ist christlich, das ist social, das ist liberal und ist zugleich im Interesse des Gemeinwohles und der staatlichen Ordnung.

Ob und wie wir über die durch das vorgelegte Ausnahmsgesetz eingeleitete Krisis hinüberkommen dürften, wissen wir nicht. Eines hoffen wir, nämlich, daß die liberalen Elemente in der Nationalvertretung dieser Schädigung allgemeiner Freiheitsrechte und der Reichsverfassung selbst nicht zustimmen. Möglich, daß trotzdem der reactionäre Gedanke, von dem wir uns durch einen breiten Zeitenstrom getrennt glaubten, noch an das Ufer des deutschen Reichs- und Rechtsstaates gelangt.

Da kann es ihm aber ergehen, wie dem „Reiter auf dem Bodensee" in der dichterisch verwertheten Sage. Als er die ungeheuere Eisfläche zurückgelegt hat, erfährt er erst, über welchen gefährlichen Fluthabgründen er sorglos hinübergeritten ist und stirbt noch nachträglich vor Schrecken. Wir möchten der Reaction dieses traurige Ende ersparen und glauben daher, es wäre am besten, sie bliebe auf dem Ufer jener Epoche zurück, wo sie einst mit Manteuffel und andern Staatsrettern gewandelt.

Und wir glauben, daß sich jeder ehrliche Deutsche diesem Wunsch anschließt und daß Parlament und Volk, soweit es an ihnen liegt, bemüht sein werden, ihn zur Thatsache zu machen.

Breslau, 21. Mai.

Wie vorauszusehen war, hat der Bundesrath seine Zustimmung zu dem Attentats-Gesetze gegeben. Auch dieser ist nicht ohne Bedenken an die Vorlage hervorgetreten, was schon daraus hervorgeht, daß er den § 6, welcher geradezu einen generalinquisitorischen Charakter hatte, zu streichen unternahm. Ueber die Abstimmung im Bundesrathe verlautet nichts Bestimmtes; doch kann als ziemlich sicher angenommen werden, daß die Bevollmächtigten der Hansestädte Hamburg und Bremen sich ablehnend gegenüber dem Entwurfe verhielten. Minder wahrscheinlich erscheint es uns, daß auch Baden und Hessen ihre Zustimmung versagt hätten. Gestern wurde das Gesetz dem Reichstag übermittelt, welcher übermorgen die erste Lesung desselben vornehmen wird. Die Aeußerungen der verschiedenen Parteiorgane lassen darauf schließen, daß sich eine bedeutende Majorität für die Verwerfung des Ausnahmegesetzes aussprechen wird.

So erklärt die „N. L. C.", das Organ der numerisch stärksten Partei im Reichstage, neuerdings: Es bleibt auch nach Streichung des § 6 noch genug übrig, um den Entwurf in seiner gegenwärtigen Gestalt unannehmbar zu machen. Die Tendenz der Vorlage ist, Alles zu unterdrücken, was „die Ziele der Socialdemokratie" verfolgt. Ein weniger haltbarer Ausdruck ist in einem Gesetze wohl kaum jemals gebraucht worden. Ein bloßer Namenwechsel der Socialdemokratie würde das Gesetz, wenn es streng nach seinem Wortlaute gehandhabt werden sollte, illusorisch machen. Zudem stehen die Grenzen des Begriffs „Socialdemokratie" durchaus nicht fest. Und noch weit unbestimmter ist, was Alles sich unter den „Zielen der Socialdemokratie" verstehen läßt. Ferner hebt die Correspondenz hervor: Niemand hat die Sicherheit, ob in dem Augenblicke, da das Reichsgesetz gegen die Socialdemokratie in Kraft träte, überhaupt noch eins der gegenwärtigen Mitglieder des preußischen Ministeriums auf seinem Platze sein würde. Daß inmitten einer solchen Situation eine Volksvertretung so exorbitante Vollmachten nicht bewilligen kann, versteht sich von selbst; unverständlich ist nur, wie sie überhaupt verlangt werden mögen.

Ueber das Gehen oder Bleiben des Dr. Falk cursiren widersprechende Angaben, die jedoch alle nur als Muthmaßungen sich erweisen. Der freiconservativen „Post" zufolge wäre es „höchst wahrscheinlich", daß der Cultusminister sein Amt beibehalten wird. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" sagt, daß in dieser Angelegenheit eine entscheidende Wendung nicht eingetreten und demnächst auch kaum zu erwarten sei.

Und die „Nat.-Ztg." schreibt:

„Von verschiedenen Seiten wird uns bestätigt, daß die Bemühungen, das Verbleiben des Staatsministers Dr. Falk zu ermöglichen, in ausgedehnter Weise fortgesetzt werden. Von einigen Ministern wird behauptet, daß sie sich als solidarisch mit Herrn Falk betrachten. Es werden uns wieder die Namen der Herren Friedenthal und Hobrecht genannt; doch sind wir nach dem jüngsten Dementi bezüglich der angeblichen Stellung dieser Herren zum socialdemokratischen Gesetz doppelt vorsichtig und registriren einfach die sehr eifrige Colportirung dieses Gerüchtes. Was den Reichskanzler betrifft, so wird gleichfalls die Nachricht verbreitet, daß er das Verbleiben des Herrn Falk zur Bedingung seines eigenen Verbleibens mache. Diese Nachricht würde allerdings mit früheren wohl beglaubigten Ansichten des Reichskanzlers stimmen; sie würde aber die Lage um so kritischer erscheinen lassen, als wohlbekannt ist, wie es nicht blos augenblickliche Differenzen und untergeordnete Meinungsverschiedenheiten sind, welche das Rücktrittsgesuch des Cultusministers veranlaßten, sondern das Vordringen einer gegen die Richtung wie die Person des Herrn Falk feindlichen Tendenz.

Es bleibt abzuwarten, welche dieser Muthmaßungen sich auf der richtigen Fährte bewegt.

Ueber die schon andererseits erwähnte Absicht Hobrecht's, seinem neuen Amte als Finanzminister Valet zu sagen, bringt die „Kreuzztg." jetzt eine Version, die wohl noch einer weiteren Beglaubigung bedarf. Sie erzählt:

„Mit dem Gerüchte, daß der Finanzminister Hobrecht bei Berathung des Gesetzentwurfes zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen zur Minorität des Staatsministeriums gehört habe und deshalb seine Demission nehmen wolle, taucht das Gerücht auf, er wolle wieder Oberbürgermeister von Berlin werden. Das erstere ist bereits officiös für irrthümlich erklärt, da es Majorität und Minorität bei der betreffenden Frage im Staatsministerium gar nicht gegeben hat. Allerdings aber scheinen bei Hobrecht, ganz unabhängig von den augenblicklichen politischen Fragen, Erwägungen über die Schwierigkeiten der von ihm übernommenen Aufgabe zu dem Gedanken geführt zu haben, das neue Amt wieder mit dem alten zu vertauschen, und es finden darüber offenbar Sondirungen unter den Stadtverordneten statt.

Die gegen die deutsche Socialdemokratie eröffnete Campagne giebt übrigens die Veranlassung zu wunderlichen Gerüchten. Das „Berl. Tageblatt" hat sich zum Organe eines derselben gemacht, als es sich aus Wien berichten ließ: „Von zuverlässiger Seite wird bestätigt, daß die deutschen Botschafter den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, auf das Attentat bezügliche Eröffnungen gemacht haben, um zu sondiren, ob jetzt noch, wie vor einigen Jahren, Neigung vorhanden sei zu einem energischen und solidarischen Vorgehen gegen die jetzt allerorts ihr Haupt erhebenden Socialisten. Hier und in St. Petersburg soll man zu einer gemeinsamen Berathung dieser Frage geneigt sein. Die Aufstellung und Motivirung der betreffenden Maßnahme soll angeblich unter directer Leitung des deutschen Reichskanzlers erfolgen und eiligst betrieben werden." In Wien bestreitet man, wie wir aus dortigen Blättern ersehen, eine derartige Mittheilung empfangen zu haben. Wir waren gleichfalls beim ersten Auftauchen dieser Nachricht der Meinung, daß es sich hier nur um eine Fructificirung der Sensationssucht handelt.

Wie der „Pol. Corr." aus **Berlin** gemeldet wird, hat die **deutsche** Regierung gegen den Vorschlag der **Pforte**, betreffend die Einhebung eines Zuschlages von 25 pCt. beim Einfuhrzolle zur Bedeckung der aus der Repatriirung der Flüchtlinge erwachsenden Kosten mehrfache Bedenken geltend gemacht und verweigert ihre Zustimmung zu diesem Project. Als Gründe für diese Haltung der deutschen Regierung bezeichnet man der „Pol. Corr.", daß durch eine derartige Maßregel die bestehenden Handelsverträge factisch suspendirt würden, und daß man die Besorgniß hegen müsse, es werde die einmal zugestandene und eingeführte Erhöhung des Zolles nie wieder rückgängig zu machen sein. Nur wenn alle Mächte einig sein sollten, der geplanten Maßregel der Pforte zuzustimmen, glaubt man, werde die deutsche Regierung ihren gegenwärtigen Widerstand fallen lassen.

Im Uebrigen liegt bezüglich der Orientfrage wenig Neues vor; die Mehrzahl der österreichischen Blätter bezeichnet die Lage als weniger günstig, bleiben aber den Beweis für diese Behauptung schuldig. Die „N. A. Z." äußert sich anläßlich der Anwesenheit **Schuwaloff's** in Berlin folgendermaßen:

Der russische Staatsmann ist bezüglich des Ergebnisses seiner Reise unbetheiligten Personen gegenüber begreiflicherweise außerordentlich zurückhaltend, da die Natur der schwebenden Verhandlungen eine voreilige öffentliche Erörterung wenig wünschenswerth erscheinen lassen kann. Diese natürliche und naturgemäße Reserve kann aber gewiß nicht als schlimmes Symptom gedeutet werden, wie überhaupt nicht außer Acht gelassen werden darf, daß es sich ja in erster Linie nicht um die Erzielung eines Separatabkommens zwischen Rußland und England oder Rußland und Oesterreich, sondern um die Verständigung über die Vorbedingung eines **Congresses** handelt, der von allen Mächten als erstrebenswerth erachtet wird.

Im **italienischen Parlamente** wurde vor Kurzem von Seiten der Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie im nächsten November einen Gesetz-Entwurf einbringen werde, um den illegitimen Ehen, als welche in Italien die allein vor dem Altare abgeschlossenen zu betrachten sind, in der Zukunft ein Ende zu machen. Jetzt wird italienischen Provinzblättern von Rom telegraphirt, daß in diesem Gesetzentwurfe nicht blos schwere Strafen für diejenigen ausgesetzt werden sollen, welche die Civilehe nicht vor der kirchlichen Ehe abschließen, sondern daß sich diese Strafen auch auf die Geistlichen und die Zeugen erstrecken werden, welche bei allen vor dem Altare eingegangenen und nachher nicht auf dem gesetzlichen Wege sanctionirten Ehen fungirt haben werden.

Einem Römischen Telegramme der „K. Z." vom 19. d. zufolge hat Pater Curci, im Begriff von Rom abzureisen, vom Papst die Einladung erhalten, im Vatican Wohnung zu nehmen; er bezog ein Zimmer, wo er ungestört mit Leo verkehren kann. Diese Thatsache, meint das gedachte Blatt, dürfte als eine Illustration zu der wirklichen Bedeutung von Curci's Widerruf seiner bekannten Schrift gelten.

In **Frankreich** bringen die katholischen Blätter jetzt folgenden Aufruf:

Eine Kundgebung, die man als eine nationale zu bezeichnen wagt, bereitet sich vor, um die Säcularfeier Voltaires zu begehen. Katholiken, Franzosen können dieser der Religion, der Moral, dem Vaterlande gemachten Herausforderung gegenüber nicht schweigen. Voltaire war Verräther an diesen großen Dingen und zugleich der Schmäher des Volkes. Es muß Licht werden und die Masken müssen fallen! Schon hat sich die conservative Presse ans Werk gemacht. Um dieses Werk auszudehnen und die Schriften zu verbreiten, die bestimmt sind, mit Voltaire, so wie er ist, bekannt zu machen, ist eine Unterzeichnung eröffnet worden. Wir sind überzeugt, daß alle katholischen und französischen Herzen sich beeilen werden, ihr zu entsprechen. Ein Comite bildete sich auf eigene Anregung (?) im Schoße der bibliographischen Gesellschaft, um Unterzeichnungen zu veranlassen, Gelder zu sammeln und zu verwenden. Das Comite ist folgendermaßen zusammengesetzt: Herren Kolb-Bernard, Chesnelong, de Belcastel, Lucien Brun, de Carayon-Latour, de Ravignau, Debassayns de Richemont, Senatoren; Durfort de Civrac, Keller, de la Bassetière, de la Rochefoucauld-Bisaccia, Deputirten u. s. w.

Auch das „Univers" schlägt nunmehr ganz bestimmt den politischen Ton in dieser Frage an: die Voltaire-Feier ist ihm zufolge schon darum vom Uebel, weil sie „ein Plagiat der Kundgebungen der katholischen Kirche ist, die an bestimmten Tagen die Glorie ihrer Martyrer und Heiligen feiert; auch Frankreich hat patriotische Centenarien; die Stadt Orleans feierte kürzlich den Jahrestag ihrer Befreiung durch Johanne d'Arc". Das „Univers" setzt hinzu: „In einigen Monaten können wir die Jahresfeier des Westfälischen Friedens feiern, der uns Elsaß nebst den ruhmreichen Feldzügen Turenne's und Conde's und die größeren diplomatischen Züge Mazarins gab."

Sehr traurige Nachrichten liegen uns heute aus **Brasilien** vor. In einer an den Kaiser gerichteten Denkschrift rechtfertigte das brasilische Ministerium die angeordnete neue Ausgabe von 60 Millionen Milreis Papiergeld. Diese Rechtfertigung aber enthält für den Zustand der Landesfinanzen wenig Tröstliches. Ihr zufolge betrug das Gesammtdeficit des laufenden Finanzjahres mit Einschluß der schwebenden, durch nichts gedeckten Schuld über 60 Millionen Milreis oder mehr als 130 Millionen Mark. Zur Deckung desselben sei eben die Ausgabe von Papiergeld nothwendig gewesen, da weder eine heimische noch eine auswärtige Anleihe mit Aussicht auf Erfolg hätte aufgelegt werden können. Der „Anglo-Brazilian Times" zufolge sind die Zustände im Lande nichts weniger als erfreulich. In den reichsten Provinzen herrscht Noth, und in der von Ceara allein sollen 200,000 Personen auf die Unterstützung der Regierung angewiesen sein, die dem Staate nicht weniger als 1½ Millionen Milreis wöchentliche Kosten verursacht. Nur die strengste Sparsamkeit im Staatshaushalte und eine vernünftigere Steuererhebung wäre dem genannten Blatte zufolge vermögend, das Land aus seinen chronischen Finanznöthen zu erretten.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 20. Mai. [Rübenzuckerfabrikation. — Central-Moorcommission. — Preußische Statistik. — Weltpostcongreß. — Versandt zollpflichtiger Stückgüter und

das neue Tarifsystem.] Nach einer amtlichen Uebersicht über die von den Rübenzuckerfabrikanten des deutschen Zollgebietes versteuerten Rübenzuckermengen, sowie über die Ein- und Ausfuhr von Zucker im Monat März d. J. waren im Betrieb 45 Rübenzucker-Fabriken, davon in Preußen 43. Es wurden versteuert 853,159 Ctr. Rüben, davon in Preußen 819,974 Ctr. Die Ausfuhr nach dem Zoll-Auslande betrug an raff. Zucker 47,831 Ctr., an Rohzucker 242,441 Ctr., an Melasse und Syrup 18,975 Ctr. Die Einfuhr vom Zollausland betrug von raff. Zucker 6633 Ctr., an Rohzucker 3197 Ctr. und an Melasse und Syrup 7766 Ctr. — Nach den jetzt getroffenen Bestimmungen erfolgt die Uebersiedelung der hiesigen Cadetten nach der neuen Central-Cadettenanstalt Lichterfelde in der Zeit vom 1. bis 15. Juli. Betreffs einer officiellen Uebergabefeier ist noch keine Anordnung getroffen, man nimmt an, daß dieselbe im Herbst stattfinden wird. — Die Mitglieder der Central-Moor-Commission sind am Freitag vergangener Woche von der im Gebiet der Ems gemachten Prüfungsreise zurückgekehrt. — Das amtliche Quellenwerk „preußische Statistik", wird in seinem 11. Heft, dessen Erscheinen bald bevorsteht, die Ergebnisse der Gewerbezählung vom 1. December 1875 mittheilen. Es wird diese Arbeit ein ausführliches Bild der preußischen Industrie gewähren. — Ueber den Stand der Arbeiten des Welt-Postcongresses in Paris hören wir, daß die Subcommissionen schon eifrig die Vorarbeiten für das Plenum betreiben. Am 18ten Mai hat, wie die Zeitungen melden, die zweite Plenarsitzung stattgefunden, an welcher der General-Postdirector Dr. Stephan Theil genommen hat. — Der Cultusminister hat bestimmt, daß von jetzt an die staatliche Alterszulage auch denjenigen Lehrern gewährt werden solle, welche diese bisher nicht erhalten konnten, weil in dem betreffenden Orte eine sogenannte Gehaltsskala mit Alterszulage schon bestand. — Unter der Ueberschrift: „Der Versandt zollpflichtiger Stückgüter und das neue Tarifsystem" wurden in Nr. 11250 der „Wes.-Ztg." die Schwierigkeiten besprochen, welche sich in der Ausnutzung der Vortheile des neuen Tarifsystems durch Ansammlung von Stückgütern zu Wagenladungen dem entgegenstellen, wenn diese Güter einer zollamtlichen Behandlung unterlägen und die Art der vom Versender verlangten Abfertigung nicht für alle zu einer Wagenladung zu vereinigenden Güter die gleiche ist. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für den Handelsstand haben wir uns an competenter Stelle über die Sachlage informirt. Es ist richtig, daß, während die neuen Reformtarife die Vorschrift enthalten, daß die ermäßigten Sätze der allgemeinen Wagenladungsklassen nur Anwendung finden, wenn Güter in Mengen von 5000 bis 10,000 Kg. mit einem Frachtbriefe und für einen Wagen aufgeliefert werden, die Zollverwaltung das Zusammenladen nur von Gütern einer und derselben Art zollamtlicher Abfertigung gestattet resp. das Verlangen stellt, daß für jeden Frachtbrief auch nur eine Zolldeclaration ausgestellt wird. Dies Verlangen beruht auf bestehenden Vorschriften, deren Aufhebung wegen der sonst nicht denkbar wirksamen Controle von der Zollverwaltung widersprochen wird. Aber auch die Eisenbahn-Verwaltungen würden durch solche Maßnahme in ihrem Interesse bedroht werden, da ihnen neben der Gestattung der Ansammlung auf ihren Güterböden bei der Verladung dieselbe Mühwaltung zugemuthet wird, welche ihnen bei Verladung von Stückgütern obliegt, während sie nur die ermäßigte Fracht erhalten. Gleichwohl hat sich die von der Handelskammer in Bremen seiner Zeit angerufene Reichsbehörde der Sache angenommen und ist nach Kräften bemüht, die obwaltenden Schwierigkeiten zu begleichen. Mit den in Frage kommenden verschiedenen Ressorts haben dieserhalb Verhandlungen stattgefunden, die zur Zeit noch fortdauern. Der von der „Wes.-Ztg." gemachte Vorschlag, für jede beantragte Zollabfertigungsart einen Frachtbriefextract einzuliefern und zu diesem die betreffenden Zolldeclarationen auszufertigen, wird schon jetzt in Hamburg ausgeführt und wird wohl auch für Bremen mit den bestehenden Zollvorschriften in Einklang zu bringen sein, wenn man dort dasselbe thun will. Nicht angängig dagegen würde sein, die Zollverwaltung zu bestimmen, auf der Empfangstation von einer gleichzeitigen Abfertigung der in der Wagenladung enthaltenen Stückgutsendungen Abstand zu nehmen. Diese gleichzeitige Abfertigung liegt sowohl im Interesse der geordneten Verwaltung der Zollbehörde als der Eisenbahnbehörde.

Berlin, 20. Mai. [Der Bundesrath und Reichstag zum Ausnahmegesetz. — Officiöse Berichtigung. — Zum Rücktritt des Cultusminister. — Aufschub der Berathung über die Gewerbegerichte. — Die Berliner Polizei und die Socialisten. — Das Mandat und die Freifahrt der Abgeordneten.] Der neueste Reactionsgesetzentwurf beherrscht fortdauernd die Situation und bildet unausgesetzt den Gegenstand der parlamentarischen Unterhaltung. Die Abgeordneten sind nicht blos unwillig über den monströsen Inhalt der Vorlage, sondern auch über die preußische Regierung, die den diätenlosen Abgeordneten, welche schon das Ende ihrer mühevollen Arbeiten gekommen zu sehen glaubten, noch neue Opfer an Zeit und Geld zumuthet. Der Bundesrath trat während der heutigen Sitzung des Reichstages zusammen, um, nachdem gestern der Justizausschuß den Vortrag des Referenten entgegengenommen, sich definitiv über die Vorlage schlüssig zu machen. Nach Beendigung der Sitzung gelangte die Nachricht an die Präsidialmitglieder des Reichstags, daß der Bundesrath den wichtigen § 6 der Vorlage abgelehnt habe. Die übrigen 6 Paragraphen des Gesetzentwurfs sind mit unerheblichen redactionellen Aenderungen angenommen worden. Diese Zustimmung zu einem auch in juristischer Beziehung so ungeheuerlichen Gesetzentwurfe, die Hast der Beschlußfassung über eine Vorlage, die so tief in die politische Freiheit der Nation eingreift, wird dazu beitragen, diese Institution zu discreditiren, die sich immer mehr nach Analogie des alten Bundestags entwickelt, wie er in der Zeit des Karlsbader Congresses und der Troppauer Conferenzen dem Gedächtniß der Zeitgenossen sich darstellt. Nur die Großherzogthümer Hessen und Baden, und wie man annimmt, auch die Hansestädte haben gegen den Gesetzentwurf gestimmt. Morgen Vormittag soll derselbe an die Mitglieder des Reichstags vertheilt werden. Wenn es übrigens richtig sein sollte, daß sämmtliche Nationalliberale entschlossen sind, das Gesetz in der vom Bundesrath beschlossenen Fassung abzulehnen, so könnte es vielleicht dahin kommen, daß nach Zurückweisung etwaiger Amendirungsversuche sich der Reichstag mit Ausnahme der conservativen Parteien zur Ablehnung der Vorlage vereinigt. Unter diesen Umständen würde eine etwa in Aussicht genommene Auflösung des Reichstags sich als eine gewagte Maßregel darstellen. Fürst Bismarck wird übrigens neueren Nachrichten zufolge Friedrichsruhe nicht verlassen, da die Aerzte seine Theilnahme an den bevorstehenden Debatten, die aller Wahrscheinlichkeit nach einen sehr lebhaften Charakter an sich tragen werden, entschieden widerrathen haben. — Wenn das Wolff'sche Bureau neuerdings officiös verbreitet, daß das Staatsministerium in völliger Uebereinstimmung und mit Einhelligkeit zu dem Beschlusse gelangt sei, die Vorlage gegen die Socialdemokraten einzubringen, so wird mit dieser Berichtigung des thatsächlichen Dissenses einzelner Minister eben nicht viel Neues gesagt. Bestanden in einem Richtercollegium oder im Schoße einer Behörde noch so viele Meinungsverschiedenheiten über einen zu fassenden Beschluß, so herrschen bei der Ausführung desselben keine Meinungsverschiedenheiten mehr; das Collegium hat eben beschlossen. Man wird vielleicht auch nachträglich officiös berichten lassen, der Bundesrath habe sich mit Einhelligkeit dem Vorschlage der preußischen Regierung angeschlossen; ohne sich zu scheuen, mit den Thatsachen in Widerspruch zu gerathen. — Mit nicht geringerer Spannung, wie dem Schicksal der Attentatsvorlage, steht man in allen politischen Kreisen der Entscheidung über das Demissionsgesuch des Cultusministers Dr. Falk entgegen. Man verhehlt sich in liberalen Kreisen nicht, daß mit dem Abgange Falks, selbst wenn damit nicht die sofortige Beendigung des Culturkampfs verbunden sein sollte, die kirchliche Reaction ihren ersten Erfolg feiern würde. Die Entscheidung wird übrigens nicht sofort und auch nicht in nächster Zeit erfolgen, da es sich hier um einen Kampf zwischen zwei religiösen Richtungen handelt, die keineswegs mit den politischen ganz zusammenfallen. Die Predigerpartei, welche an maßgebender Stelle starken Einfluß besitzt, bietet seit geraumer Zeit alle Kräfte auf, um den Cultusminister zu stürzen und verschmäht zu diesem Zwecke keineswegs die vorübergehende Bundesgenossenschaft der Ultramontanen. Indessen hat der Cultusminister am Reichskanzler noch immer eine Stütze und der Intervention des Fürsten Bismarck wird es zugeschrieben, daß der Kaiser bis zur Stunde das Demissionsgesuch Dr. Falk's noch nicht genehmigt hat. — Der Reichstag hat die verschobene Gesammtabstimmung über die Gewerbe-Novelle noch nicht vornehmen können, da auf Antrag des Abg. Dr. Lasker die Weiterberathung des Gesetzentwurfs über die Gewerbegerichte verschoben werden mußte, um über die zwischen Regierung und Reichstag entstandene Meinungsverschiedenheit über § 8 eine nochmalige Verständigung in der Commission zu versuchen. Der Hauptdifferenzpunkt besteht nämlich darin, daß die Regierung die Vorsitzenden der Gewerbegerichte aus der Ernennung der Behörden hervorgehen oder wenigstens der Bestätigung unterworfen haben will, während die liberalen Parteien und das Centrum auch hier das Princip der freien Wahl seitens der Betheiligten resp. der Gemeindevertretungen gelten lassen wollen. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß der wichtige Gesetzentwurf an dieser Differenz in der laufenden Session scheitert. — Das Berliner Polizeipräsidium hat noch vor Einbringung der Attentatsvorlage durch das Verbot einer auf gestern angesetzten socialistischen Volksversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Fritzsche über den Socialistencongreß zu Gotha sprechen sollte, gewissermaßen ad oculus demonstrirt, daß es gar keiner Ausnahmemaßregeln bedarf und eine stricte Ausführung der bestehenden Gesetze genügt, um der wüsten Agitation der Socialdemokratie Schranken zu setzen. Die Polizei hat die Auflösung verfügt, weil sie im Einverständniß mit der kgl. Staatsanwaltschaft es für erwiesen annimmt, daß die Versammlung nur eine Fortsetzung der Thätigkeit der für Preußen geschlossenen „Socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands" bezwecke. Aus ähnlichen Gründen wird auch wahrscheinlich der Socialistencongreß in Gotha, der in den Pfingsttagen stattfinden sollte, überhaupt verboten werden. Die socialdemokratischen Mitglieder des Reichstags wollen unter den obwaltenden Umständen die Abhaltung des für dieses Jahr anberaumten Congresses überhaupt fallen lassen, obwohl einige Hitzköpfe Berlin als Delegirtenort gewählt sehen wollen. — In Abgeordnetenkreisen wird die Möglichkeit einer Reichstags-Auflösung ins Auge gefaßt und die Frage aufgeworfen, ob nicht mit drm Erlöschen des Mandats auch die Karten für die freie Benutzung der Eisenbahn ihre Giltigkeit verlieren. Die Juristen des Hauses sind über die Doctorfrage in ernste Disputationen gerathen.

[Die Motive des Bundesrathes zu dem antisocialistischen Gesetzentwurf] lauten nach Berliner Blättern, wie folgt:

Begründung.

Die Ausbreitung der Socialdemokratie hat in Deutschland im Laufe der letzten Jahre immer größere Dimensionen angenommen. Die socialdemokratischen Lehren und Tendenzen sind in Kreise gedrungen, welche denselben früher unzugänglich waren. Die socialdemokratische Agitation, planmäßig und durch geschulte Agitatoren betrieben, übt mehr und mehr ihren verderblichen, die Gemüther verwirrenden Einfluß auf die Massen der Bevölkerung aus. Um den Umsturz der bestehenden Verhältnisse und die Bildung des socialistischen Staates herbeizuführen, ist die Socialdemokratie unablässig bemüht, Unzufriedenheit in den besitzlosen Klassen zu verbreiten, dieselben gegen die besitzenden Klassen aufzureizen, die überlieferten sittlichen und religiösen Anschauungen, die Vaterlandsliebe, die Pietät und die Achtung vor dem Gesetze, überhaupt alle diejenigen Grundlagen zu untergraben, auf welchen der Staat und die Sicherheit der Gesellschaft beruhen. Die Socialdemokratie droht das Gemeinwohl auf das Empfindlichste zu schädigen, indem die durch ihre Agitationen hervorgerufene Beunruhigung und Störung des öffentlichen Friedens nicht

---

Briefe vom Bosporus.

Pera, 14. Mai.

„Te Deum laudamus!" so klang es gestern aus der protestantischen Kirche in Pera zum Himmel empor. Unser Botschafter, Prinz Reuß, unser Consul, die Beamten der Botschaft, des Consulats und der deutschen Post, Offiziere und Mannschaften des „Comet", füllten das Gotteshaus; jedes freigebliebene Plätzchen war in Anspruch genommen von den Mitgliedern der deutschen Colonie, und der beschränkte Raum vermochte nicht die Menge aller Derer zu fassen, die gekommen waren, ihrer Freude darüber Ausdruck zu geben, daß das ruhmvolle Leben unseres theuren greisen Kaisers und Kriegsherrn vor einem jähen Ende durch die Kugel des Mörders verschont geblieben war. Alles, was dem Menschen in der Heimath theuer war, wie endlos größer erscheint noch sein Werth in der Fremde! Wie Mancher war gestern erschienen, dessen Sache es sonst nicht ist, zu singen und zu beten, der wohl seit Jahrzehnten nur der Kunstschätze wegen eine Kirche betreten hatte; dem mächtigen Zwange des Gefühls gehorchend, sah er sich plötzlich im Gotteshause; er hätte so gern Jemand gehabt, dem er hätte danken können. — Nach dem Gottesdienst empfing der Botschafter die Glückwünsche der deutschen Colonie, der fremden Staatsvertreter und des Sultans, der den Prinzen Reuß ersuchen ließ, dem Kaiser den Ausdruck seiner ganz besonderen Theilnahme und Freude zu übermitteln. — Ueber die Einzelheiten des Vorfalles fehlen uns noch ebensosehr glaubwürdige Mittheilungen, als Gerüchte der verschiedensten Art im Umlaufe sind.

In Konstantinopel beginnt es unheimlich zu werden. Schon seit Monaten werden aus Klein-Asien ununterbrochene Erdstöße gemeldet, die sich am 9. d. M. zum zweiten und vorgestern Nacht zum dritten Male auch hier bemerkbar machten. Auf dem Gök Dagh, südlich von Sabandscha, nur 114 Kilometer von hier, hat sich ein Vulkan gebildet. Ismid ist wiederum schwer beschädigt worden, und die ganze Bevölkerung lagert gegenwärtig im Freien. Die Regierung beeilt sich, hunderte der soeben von England eingetroffenen Zelte aufstellen zu lassen.

Schon krönt ein ansehnliches Zeltstädtchen die Berge hinter Ismid; stündlich vergrößert es sich; Frauen und Kinder schleppen die gerettete Habe von den Trümmerhaufen zum Lager; vor dem Zelt hockt der Muselman, durch die seinem Nargileh entsteigende Dampfwolke blickt er ernst hinunter auf die Trümmer, hinter denen die englischen Panzerschiffe auf blauem Meer ihre Wimpel lustig wehen lassen. Allah il Allah! — Am meisten haben einige Dörfer in der Umgegend von Ismid gelitten, in diesen ist in der That kein einziges bewohnbares Gebäude zu finden. Das Dorf Esmeh soll, so nimmt man an, über dem Herde der Erschütterungen liegen. Leute, die Alles besser wissen wollen, behaupten, der Mittelpunkt sei das obere Thal des Mäander, die Gegend südöstlich von Escheklü. Das mögen die Gelehrten entscheiden; vielleicht grollen die Mächte der Unterwelt ob des ewigen Haders der Menschen. Könnte es sich nicht ereignen, daß eines Tages die Berichte aus Konstantinopel ausbleiben, daß die Telegramme vergeblich Russen und Engländer suchen und die erstaunte Welt gewahr würde, wie ein Theil der orientalischen Frage auf eine zwar etwas gewaltsame, aber desto unparteiischere Weise gelöst worden ist? Wenn dann die Schiffe über die Stelle führen, wo einst Byzanz, die Schöne des Ostens, stand, dann drehte sich wohl langsamer Schraube und Rad, und suchende Augen schauten hinab in die krystallhelle Tiefe. Manch Einer erblickte dann dort unten, wenn die ersten Strahlen der Frühsonne das Meer färben, die glänzenden Spitzen der zierlich-hohen Minarets; um den Erker schreitet langsam der Muezzin, und verworren tönt sein gedehnter Ruf: Allah il Allah, Muhamed rasul il Allah!

Doch vorläufig weht uns noch frischer Seewind der Oberwelt an, und in seinem belebenden Hauche mühen sich die Menschen mit so spaßigem Ernst, als ob sie und ihre Werke ewig dauern wollen. — Da ist in erster Linie auf der Tagesordnung der bewaffnete Einspruch der Mohamedaner und Griechen der Despoto planina gegen den Frieden von San Stefano. Man ebnet dem rollenden Steine den Weg, damit er desto schneller zur Lawine werde. Täglich gehen Sendungen von Menschen, Geld und Waffen ab; die türkische Regierung weiß darum und scheint alle derartigen Unternehmungen zu erleichtern, wenngleich sie sich durch officielle Sendungen von Vermittlern den Anschein giebt, als wolle sie Rußland gefällig sein. Einer der ersten Leiter der Bewegung ist der frühere türkische Oberst Baron Saint-Clair, eine jener Gestalten, von denen Niemand ihre Ursprungsstätte kennt, vielleicht sie selbst nicht. Sie sprechen alle Sprachen, sind überall gewesen, haben in den verschiedensten Heeren gedient, sind in allen Dingen auf dem Laufenden. Sie können Alles sein, aber nichts länger als einen Tag und die Wechselformulare gehen ihnen nie aus. Ihre Lieblingsbücher sind der Gothaer Almanach und Brillat-Savarins Physiologie des Geschmacks. Niemand erräth ihr Alter, denn schon in dem dritten Jahrzehnt ihres Lebens haben sich einzelne graue Haare eingestellt. Die Weiber sind vernarrt in sie, allein nach hundert Verlobungen kommt vielleicht eine Heirath zu Stande. Zu dieser Klasse civilisirter Nomaden stellen die Abkömmlinge polnischer Emigranten einen bedeutenden Theil. Auch der Baron St. Clair soll von dieser Abkunft sein. Die gestern gemeldeten Kämpfe beweisen, daß er nicht müssig und sein Ruf rastloser Energie nicht übertrieben ist. In dem Gefecht in der Nähe von Haskiöj wurden den in einen Hinterhalt gelockten Russen bedeutende Verluste beigebracht und einige Hundert Martini-Henri-Gewehre abgenommen. Diese Meldung bietet insofern etwas Neues, als aus ihr hervorgeht, daß die Russen, jedenfalls so weit wie irgend möglich, ihre schlechten Kruka-Gewehre gegen die vortreffliche Schußwaffe der türkischen Infanterie vertauscht haben. Baron St. Clair ist übrigens der Urheber eines bis in die geringsten Details sorgfältig mit Sachkenntniß ausgearbeiteten Planes, dessen Ausführung nur durch die überraschende Schnelligkeit, mit der die Russen am Ende des vorigen und am Anfang dieses Jahres vordrangen, verhindert wurde und der, falls er verwirklicht worden wäre, außerordentliches Aufsehen erregt hätte. Es handelte sich um nichts Geringeres, als mit 8000 Tscherkessen und 4 berittenen Batterien von Bielina her (an der Drina) in Serbien einzufallen, bis Belgrad vorzudringen und hier, die vom Sultan ausgesprochene Absetzung des Fürsten Milan zur That machend, sich mit den Verschworenen der Familie Karageorgevitsch, die bekanntlich gegen das regierende Haus der Obrenovitsch intriguirt und sich besonders in den Kreisen Schabatz, Tschupria und Semendria eines großen Anhanges erfreut, zu vereinigen. In Serbien giebt es eine große russenfeindliche Partei, und es ist um so wahrscheinlicher, daß das fliegende Tscherkessencorps, einmal eingedrungen, im Lande selbst Unterstützung gefunden hätte, als sich die Führer dieser Partei schon dazu bereit erklärt hatten. Die serbischen Grenzwächter an der Drina würden nennenswerthe Schwierigkeiten nicht entgegengesetzt haben. Es giebt keine schlechter commandirte, schlechter bewaffnete und ausgerüstete, es giebt keine unkriegerischere, mit einem Wort keine erbärmlichere Soldateska, als die serbischen Milizhelden. Der ganze Plan war entschieden ausführbar: er hätte Erfolg versprochen bei dem Eintritt Serbiens in den Krieg; er mußte unterbleiben, denn der Feldzug war schon verloren, als alle Vorbereitungen beendet waren. Wir werden bald von den neuesten vorwegenen Plänen des Führers der Unzufriedenen im Rhodope Dagh hören, deren verwegenster noch lange nicht eine Sprengung der über die Maritza, östlich von Dimetoka, führenden Eisenbahnbrücke ist. Die Russen werden in der That ihre Mühe haben, die Bewegung zu ersticken, der sich immer mehr europäische Elemente zugesellen. Auch die Reste der Polenlegion, übrigens mehr decimirt durch den Typhus, als durch russische Kugeln und im Ganzen nicht mehr 70 Mann — selbstverständlich Helden — zählend, dürsten nach neuem Kriegsruhm und sind schon unterwegs nach Porto Lagos. Hätte die türkische Regierung die zu Beginn des Krieges hierher strömenden Polen besser behandelt, vor Allem bezahlt und überhaupt etwas zur Errichtung der Legion beigetragen, sei es durch Lieferung von Uniformen und Waffen oder Stellung von Pferden u. A., so würden sie sich unzweifelhaft eine immerhin nicht zu verachtende Hilfe geschaffen haben. Allein nichts geschah, auch das englische Gold, das zur Zeit des Krimkrieges die Fremdenlegionen geschaffen und unterhalten hatte, blieb aus; so waren denn die Polen auf sich selbst und höchstens die Hilfe aus ihrer Heimath angewiesen. Mit letzterer war es indessen trotz aller Proclamationen, trotz aller Versprechungen, nur sehr schwach bestellt; für jeden Polen ist stets Geld unterwegs, es kommt aber nie an; ebenso erging es mit den Millionen, welche zur Bildung der Legion dienen sollten. Unter diesen Umständen erhob sich die Ziffer der Legionäre nie über 100, einige 20 Mann fristeten noch bei der asiatischen Armee ein trübes Dasein. Es ist bekannt, daß hier sehr viele Polen leben, weniger bekannt dürfte es sein, daß in der Nähe von dem am asiatischen Ufer des Bosporus gelegenen Beicos, etwa 2 Stunden Wegs in das Innere hinein, sich eine polnische Colonie befindet. Sie besteht aus einem Dorfe und mehreren Tschiftliks (Gehöften). Nach dem Krimkriege ließen sich die jetzigen Bewohner dort nieder; die Reize der türkischen, griechischen und bulgarischen Jungfrauen machten keinen Eindruck auf ihre Herzen und sie verschrieben sich echte Masurinnen. Der Dialect des edlen Masuren, der dem Besucher aus dem Munde der auf der Straße spielenden Kleinen entgegenschallt bringt dem Ohr, das sich hier an die Laute des Türkischen und Griechischen gewöhnt hat, eine seltsame Abwechslung. Die Gehöfte machen einen recht wohnlichen Eindruck, das Milchvieh sieht vortrefflich aus. Die Bewohner dieser polnischen Colonie sind die einzigen Menschen der Umgegend von Konstantinopel, die nicht blos genießbare, sondern eine ganz vorzügliche Butter herzustellen verstehen. Achtung vor ihnen!

R. v. M.

ohne Rückwirkung auf die Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse bleiben können.

Wiederholt sind die verbündeten Regierungen an den Reichstag mit Vorschlägen herangetreten, um den Gefahren der Socialdemokratie durch schärfere Strafbestimmungen entgegen zu wirken. Es geschah dies bei Gelegenheit der Vorlage des Gesetzes über die Presse und in der Session 1875/76 durch die Abänderungsvorschläge zum Strafgesetzbuche. Diese Vorschläge haben die Zustimmung des Reichstags nicht gefunden; die Frage aber, ob es nicht besonderer Maßnahmen bedürfe, um den Ausschreitungen und weiteren Verbreitung der Socialdemokratie entgegenzutreten, ist damit nicht erledigt worden; dieselbe ist vielmehr fortdauernd eingehend erwogen und nunmehr aus Anlaß des vor Kurzem gegen das Leben Seiner Majestät des Kaisers verübten Attentats wiederum in den Vordergrund getreten.

Die verbündeten Regierungen glauben diese Frage bejahen zu müssen.

Die in Deutschland geltenden gesetzlichen Vorschriften auf den Gebieten der Presse und des Vereinswesens, auf welchen sich die socialdemokratischen Agitationen vorzugsweise bewegen, reichen, wie die Erfahrung gezeigt hat, nicht aus, um diesen Agitationen mit Erfolg zu begegnen. Es bedarf kräftiger und schneller eingreifender Mittel, um den Gefahren vorzubeugen, welche aus der Verbreitung der socialdemokratischen Lehren dem Gemeinwesen drohen. So fern die Absicht liegt, das Vereins- und Versammlungsrecht, sowie das Recht der freien Meinungsäußerung allgemeinen und dauernden Beschränkungen zu unterwerfen, so erscheint es doch im öffentlichen Interesse geboten, dem Mißbrauche, welchen die Anhänger der Socialdemkratie mit diesen Freiheiten fortgesetzt treiben, Schranken zu setzen und auf diese Weise den Bestrebungen Raum zu gewähren, welche darauf gerichtet sind, durch Aufklärung und Belehrung, durch Stärkung des Sinnes für Recht und Sitte, wie durch wirthschaftliche Verbesserungen die Wurzeln des Uebels zu beseitigen.

Solche Schranken können aber nur durch die Gesetzgebung aufgerichtet werden und diese muß, da es sich um eine alle Bundesstaaten gleichmäßig bedrohende Gefahr handelt, von dem Reiche ausgehen, dessen Competenz dazu nach Artikel 4 Ziffer 16 der Reichsverfassung keinem Zweifel unterliegt.

Auf diesen Gesichtspunkten beruhen die Bestimmungen des vorgelegten Gesetzentwurfes.

Nach § 1 soll der Bundesrath die Ermächtigung erhalten, Druckschriften und Vereine, welche die Ziele der Socialdemokratie verfolgen, zu verbieten. Die auf Grund dieser Ermächtigung erlassenen Verbote sollen der Controle des Reichstages unterliegen, welcher befugt sein soll, die Außerkraftsetzung derselben herbeizuführen.

In der Presse und in dem Vereinswesen liegt der Schwerpunkt der socialistischen Agitation.

Eine große Menge viel gelesener Blätter verbreitet die socialdemokratischen Lehren täglich in allen Theilen Deutschlands und in allen Schichten der Bevölkerung. Hand in Hand mit der Presse wirken zahlreiche Versammlungen für die Zwecke der Socialdemokratie, und in weit verzweigten Vereinen besitzt dieselbe in Deutschland in höherem Maße eine einheitliche und geschlossene Organisation als in irgend einem anderen Lande.

Das Verbot des Bundesrathes würde, soweit es sich auf nichtperiodische Druckschriften erstreckt, häufig erst eintreten können, wenn die Verbreitung der Druckschrift vollendet ist. Dies gilt insbesondere von Flugschriften und Broschüren, welche auf Straßen und an öffentlichen Orten verbreitet werden. Deshalb schlägt der § 2 des Entwurfes vor, die Polizeibehörde für befugt zu erklären, die Verbreitung socialdemokratischer Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an andern öffentlichen Orten vorläufig zu verbieten. Ein solches Verbot soll jedoch erlöschen, wenn es nicht innerhalb 4 Wochen von dem Bundesrathe auf Grund des § 1 bestätigt wird.

Auch die nach § 1 dem Bundesrathe zu gewährende Befugniß zum Verbote von Vereinen würde in vielen Fällen von geringer Wirkung sein, wenn nicht gleichzeitig den Organen der Staatsgewalt eine entsprechende Befugniß in Bezug auf die Versammlungen beigelegt würde. Denn, wenn auch Versammlungen, welche von einem Vereine veranstaltet werden, von dem Verbote des Vereins mitgetroffen werden würden, so wird doch die Agitation nicht blos in solchen Versammlungen betrieben, und die Erfahrung lehrt, daß, sobald ein socialdemokratischer Verein geschlossen wird, die von demselben bisher betriebene Agitation in Versammlungen fortgesetzt wird, welche sich nicht immer als Vereinsversammlungen qualificiren lassen. Es bedarf daher der im § 3 des Entwurfes vorgeschlagenen Bestimmung, wonach die Polizeibehörde befugt sein soll, Versammlungen im Voraus zu verbieten oder nach dem Beginn durch den von ihr entsandten Vertreter aufzulösen, sobald Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Versammlung die Ziele der Socialdemokratie verfolge.

Die in den §§ 4 und 5 vorgeschlagenen Strafbestimmungen sollen die Durchführung der nach den §§ 1—3 zu erlassenden Verbote sicherstellen.

Wenn endlich im § 6 (der frühere § 6 ist bekanntlich vom Bundesrath gestrichen worden, weshalb § 7 der ursprünglichen Vorlage jetzt seine Stelle einnimmt) die Beschränkung der Giltigkeit des Gesetzes auf einen Zeitraum von drei Jahren vorgesehen ist, so beruht dies auf der Absicht, die Freiheit der Presse und des Vereinswesens auch der Socialdemokratie gegenüber nicht länger zu beschränken, als zur Sicherung des Staates und des öffentlichen Friedens unumgänglich nothwendig ist und auf der Hoffnung, daß es nach Ablauf von drei Jahren eines solchen Schutzes nicht mehr bedürfen werde.

[Ankunft der maroccanischen Gesandtschaft in Berlin.] Die außerordentliche maroccanische Gesandtschaft ist heute Morgen 7¾ Uhr auf der Potsdamer Bahn hier eingetroffen und hat im „Hotel de Rome" eine Reihe Zimmer der ersten Etage bezogen. Auf der Fahrt vom Bahnhofe nach dem Hotel saß Major von Rosenberg, der mit dem Hauptmann von Bevernsförde der Gesandtschaft Seitens des Deutschen Reichs beigegeben ist, neben dem Botschafter Sid Tibi Ben-Hima im ersten Wagen. Im zweiten Wagen folgten alsdann die beiden Secretäre, im dritten die Offiziere 2c. Die Mitglieder der Gesandtschaft haben sämmtlich scharf ausgeprägte orientalische Züge, die Hautfarbe der oberen Beamten ist nahezu hellgelb, die der Diener fast schwarz. Der Botschafter trug einen mächtigen weißen Turban und einen weiten Mantel von derselben Farbe, der die ganze Gestalt einhüllte und nur die gelbseidenen Strümpfe, sowie die gleichfarbigen reich gestickten Pantoffeln sehen ließ. Die Secretäre, sowie die Offiziere hatten eine ähnliche Kleidung, nur daß die Pantoffeln bei ihnen von rother Farbe waren. Die Diener trugen weiße Turbans, blaue Mäntel und rothe Pantoffeln, ihre Beine waren unbedeckt. Der Dolmetscher endlich war nach europäischer Art gekleidet, sein Haupt bedeckte ein rother Fez. Die Gesandtschaft führt eine eigene Küche mit sich.

[Nochmals die Neubesetzung des Botschafterpostens in Wien.] Der „K. Z." schreibt man aus Berlin: Bei der Frage über die Besetzung des Botschafterpostens in Wien wird neben der Person des Grafen Lehndorff (dieser Angabe wurde übrigens von officiöser Seite widersprochen) auch der Name des Generals Grafen von Waldersee in Hannover genannt. Derselbe hat sich vor und während der Capitulation von Paris zu diplomatischen Geschäften besonders begabt gezeigt, so daß er schon damals für eine derartige Carrière notirt wurde. Der Genannte ist durch seine Gemahlin, eine Amerikanerin, die in erster Ehe mit dem Prinzen von Noër vermählt war, im Besitz eines großen Vermögens, das einer diplomatischen Stellung in Wien namentlich nur förderlich sein kann.

Hamburg, 19. Mai. [Das Ausnahmsgesetz reitet schnell.] Der „Nat.-Ztg." schreibt man von hier:

Mit welcher Hast die Angelegenheit wegen der beabsichtigten Maßregeln gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie betrieben wird, zeigt die eilige Instructionseinholung der Vertreter der Bundesstaaten im Bundesrathe von ihren respectiven Regierungen. Nachdem gestern der bezügliche preußische Antrag bei unserm Senat eingegangen war, wurde sofort Bericht von der Polizei-Verwaltung eingefordert und soll, wie ich höre, morgen eine Extrasitzung des Senats stattfinden, um die erbetene Instruction für den Vertreter Hamburgs im Bundesrathe festzustellen. Was nun die Stellung Hamburgs zu dem preußischen Antrage anbetrifft, so glaube ich versichern zu können, daß dieselbe eine durchaus ablehnende sein wird. Die Ansicht der hiesigen maßgebenden Kreise geht dahin, daß die Maßregeln, welche der preußische Antrag bezweckt, nicht unter dem ersten Eindruck der Handlung beschlossen werden sollten, durch welche sie veranlaßt worden sind, daß ferner die durch die vorgeschlagenen Maßregeln beabsichtigte Wirkung nicht werde erzielt werden, daß man vielmehr durch den Druck nur einen Gegendruck erzeugen werde, und daß es endlich schwer, wenn überhaupt möglich sei, die Grenzen der Partei, gegen welche die Maßregeln gerichtet sind, festzustellen. Und in der That würde zunächst festzustellen sein, ob z. B. die christlich-sociale Partei der sogenannten socialdemokratischen gleich zu achten ist oder nicht. Es giebt sehr viele Leute, die die Christlich-Socialen für gleich schlimme Feinde der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung halten als die Socialdemokraten.

Dortmund, 20. Mai. [Bürgermeisterwahl. Wie die „Westfälische Zeitung" meldet, ist der frühere Bürgermeister von Essen, Lindemann, heute zum Oberbürgermeister von Dortmund gewählt worden.

Möckern, 20. Mai. [Gegen Kasernen-Socialisten.] Mehrere Soldaten des in Möckern garnisonirenden 106. Infanterie-Regimentes sind wegen Betheiligung an dem Stiftungsfest des socialdemokratischen Arbeitervereins zu Reudnitz mit je drei resp. einem Tag Arrest bedacht worden.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 20. Mai. [Die angeblichen österreichischen Rüstungen und die Friedensversicherungen.] Ich machte Sie gleich bei der jüngsten Doppelerklärung unserer beiden Ministerpräsidenten aufmerksam, daß ganz zuverlässig blos die Declaration des Fürsten Auersperg in ihrer schlichten und präcisen Fassung, diejenige Tisza's dagegen offenbar mit allerlei antirussischem Aufputz zur speciellen Erbauung des magyarischen Parlaments versehen sei. Heute, freilich eine halbe Woche nachdem die schöne Rede in alle Welt telegraphirt ist und von allen Seiten hochgelehrte Commentare erlitten hat — heute wird denn nun auch auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einer officiösen Correspondenz in der Prager „Bohemia" amtlich festgestellt, daß der ungarische Premier sich „im Feuer der Rede" hat hinreißen lassen, „absolut Irriges" zu behaupten. Weder in Galizien, noch in Siebenbürgen werden irgend welche militärische Vorkehrungen getroffen, die sich außerhalb des Budgetrahmens befinden oder gar einen Theil der 60 Millionen anticipiren. Wie seit 1872 wird auch heuer an der Neubefestigung Krakaus und an der Erbauung einiger Pulverthürme in Olmütz fortgearbeitet; in den Karpathen sind lediglich die Operate des Generalstabes beendet worden. Ich halte dies, unter bekannter hochofficiöser Chiffre erfolgte Dementi für authentisch, das Charakteristischeste aber ist, daß es in einem Augenblicke erfolgt, wo die Gallopins des auswärtigen Amtes offen aussprechen müssen, daß man hier am Ballplatz von den Friedensbotschaften aus London und Petersburg gar nicht so unbedingt angenehm berührt ist, weil „die Chancen eines österreichischen Erfolges durchaus nicht steigen, wenn eine Separat-Verständigung zwischen London und Petersburg den russisch-englischen Conflict aus der Welt schafft." Allerdings, wenn Beaconsfield den Verzicht Rußlands auf Batum und die Abdrängung Bulgariens vom Meere durchsetzt, ist es kaum wahrscheinlich, daß er sich hintendrein wegen der Donaumündungen und der westlichen Grenzen Bulgariens sehr echauffiren wird. Bei der Zwickmühle aber, die sie früher so zuversichtlich in Aussicht gestellt, daß nämlich der Czar sich mit Oesterreich verständigen muß, sobald er mit England fertig ist, wird unseren Officiösen nachgerade selbst ein wenig bange! So will dem Leibtrompeter Andrassy's, dem „Lloyd", die „Rolle" gar nicht gefallen, „die Rußland uns Angesichts der Welt spielen läßt, indem es das ganze Gewicht seiner diplomatischen Action einzig und allein auf die Beziehungen zu England legt." Aber statt sich zu entschließen, Hand in Hand mit England dem Czaren ein Ultimatum zu dictiren, das er ja — immer die Neutralität Deutschlands vorausgesetzt in einer Frage, die nicht die Knochen eines pommerschen Grenadiers werth ist! — unbesehends unterschreiben müßte: tröstet man sich hier damit, daß „es noch keineswegs ausgemacht sei, ob die von London und Petersburg her signalisirte friedliche Wendung auch nur die geringste Realität besitze." Die Sache ist richtig, da Totleben „aus hygienischen Gründen" immer näher an Konstantinopel rückt. Aber wie verfahren muß die Situation sein, wenn die Regirung der friedlichen Wendung unsern Trost und unsere Hoffnung bildet!

Großbritannien.

London, 16. Mai. [Die Mutiny-Acte.] Die Proteste gegen die über Nacht aufgeschossene Theorie der persönlichen Regierung in Bezug auf Krieg und auswärtige Angelegenheiten strömen, so schreibt man der „Voss. Ztg.", aus allen Landestheilen herbei. Der englischen Nation sind ihre Freiheiten nicht geschenkt worden, sondern sie hat dieselben auf den Schlachtfeldern der Revolution, im Parlament und auf der Platform dem absoluten Königthum, der höfischen Aristokratie und der mächtigen Priesterschaft abgetrotzt. Gerade deshalb sind die constitutionellen Errungenschaften hier der Nation an das Herz gewachsen und werden mit einem Muthe und einer Ausdauer vertheidigt, die in anderen Ländern fast unbekannt sind. England bedarf der Zeit und der Agitation, ehe es sich zu einer Reform entschließt; aber kein Schritt vorwärts kann wieder zurückgethan werden. Die englische Geschichte hat kein Beispiel dafür aufzuweisen, daß sich die Nation eine einmal errungene Freiheit wieder habe entreißen lassen. Das ist die Größe des britischen Volkscharakters. Reactionen im continentalen Sinne des Wortes sind hier unmöglich. Allerdings werden sie versucht; aber sie scheitern immer an dem politischen Muthe und der Selbstachtung der Nation. Dasselbe Schicksal kann dem anachro-

---

Der Schulmeister.

Von Ernst Otto Hopp.

(Fortsetzung.)

Ich miethete mir eine Wohnung; damals war es noch billiger als jetzt, bald fand ich, was ich suchte, zwar ein Holzhäuschen, aber niedlich und wie für uns geschaffen, von wildem Wein und blau blühendem Schlinggewächs umrankt, mit einem Gärtchen vor der Thür, in das ich Rosen pflanzte. Amy war mit diesem Tausch, der mein Glück erst voll machte, wenig zufrieden, sie wäre lieber in dem Kosthause geblieben, um der Haushaltungsmühe enthoben zu sein, auch war sie an das fahrige Leben in der Pension von Kindheit an gewöhnt; aber unsere Liebe war noch zu frisch und zu heiß, sie ließ es geschehen, daß wir selbst zu wirthschaften anfingen. Um die Möbel und die plötzlichen Kosten brauchte ich mir keine Sorge zu machen; die Ausstattung, und zwar eine geschmackvolle und wohlfeile, übernahm mein redlicher Freund Wegner, mit dem ich ein Uebereinkommen wegen monatlicher Abzahlung traf. Ich schwamm in Liebe und Wonne und plätscherte wohlgemuth in meinem Meer von Glück einher. Wohl dem Menschen, der einmal in seinem Leben hoher Seligkeit theilhaftig wird! Die Melodie der Erinnerung daran ist mir nie verhallt, das Angedenken an das, was ich einst genossen, hat mich emporgehalten, als später die Wogen des Leides über meinem Haupte zusammenschlugen. Wissen Sie wohl, daß der Dichter die Palme des Leidens nicht dem Menschen reicht, der das bitterste Weh erduldet hat, sondern ihm, der nie geliebt? —

Uns ward ein Kind geboren, ein liebliches, schwarzäugiges Mädchen. Meine Frau war lange leidend; als sie endlich langsam genas, war sie in mancher Beziehung wie umgewandelt, sie zeigte eine Schärfe und Tadelsucht, die sie sonst nie gekannt hatte. Ich schob es auf die Nachwehen des langen Siechthums und hoffte mit der Zeit Umkehr zum Bessern. Ich täuschte mich. Die Zeit ehelicher Conflicte, die wenigen Familien ganz erspart bleibt, nahte für uns. Mit dem größten Glück, das sonst die Ehe bescheert, mit der Geburt eines Pfandes gegenseitiger Liebe fiel auf unser eheliches Verhältniß ein herbstlicher Reif. Die Dissonanzen, die bis dahin in uns beiden geschlummert hatten, wachten auf und zogen schrill durch unsere Existenz. —

Ich hatte mich des Rauchens fast entwöhnt; meiner Frau war der Tabaksgeruch unausstehlich zuwider. Während ihres lange leidenden Zustandes war ich oft einsam, auf mich selbst angewiesen, ich studirte fleißig und begann mir während meines häufigen Alleinseins den lange entbehrten Genuß einer Cigarre wieder zu gestatten.

Eines Tages, da ich sie schlafend glaubte, trat sie unerwartet in mein Arbeitsgemach.

„Du rauchst", sagte sie mit finsterem Stirnrunzeln, „weißt Du, daß das der erste Schritt zum Ruin, auf der abschüssigen Bahn des Lasters, dem Abgrund der Hölle zu ist? Erst kommt das Rauchen, dann das Trinken und endlich das Spielen; wer spielt, betrügt; wer betrügt, stiehlt; und der Dieb und der Mörder sind nahe zusammen!"

Umsonst remonstrirte ich, umsonst suchte ich ihr zu beweisen, daß das Rauchen bei mir durchaus keine zügellose Leidenschaft sei, die andere Uebel im Gefolge habe; vergeblich erzählte ich ihr, wie mein Vater, der strenggläubige Diener Gottes, seine Vorgesetzten, die am meisten orthodoxen Christen in Deutschland rauchten, ohne darin eine Sünde und ein himmelschreiendes Unrecht zu finden.

„Das sind deutsche Laster", sagte sie, „und die Deutschen sind wenig vom rechten Geist je erleuchtet gewesen." —

Ich schwieg und machte einen Spaziergang, um meiner unwilligen und schmerzlichen Gedanken Herr zu werden.

Seit Anbeginn meines Lebens in Louisville war ich mit einem Kreise gebildeter Deutschen in Berührung gekommen, die in einem Locale, das sie scherzweise „den sanften Heinrich" benamseten, zusammenkamen; besonders war der Sonnabend Abend eine stillschweigend verabredete Zeit, in der man sich dort versammelte. Mehrere Aerzte, ein Chemiker, der feingebildete, humorsprudelnde und satyrische, leider aber auch hier und da etwas zügellose Redacteur eines deutschen Blattes und einige Kaufleute hatten sich diesem Cirkel angeschlossen, in dem meist discutirt und lebhaft über Tagesfragen oder gelehrte Gegenstände verhandelt wurde. Wenn auch nicht regelmäßig, so schloß ich mich doch unterweilen diesem anregenden Kreise an, ja, es war mir ein wahres Herzensbedürfniß geworden, dort an den Gesprächen Theil zu nehmen.

Sie wissen, bester Freund, wie vereinsamt ein gebildeter Deutscher, selbst in größeren Städten, hier steht, falls er keine Landsleute sieht, die mit ihm auf gleicher geistiger Stufe stehen. Man begreift unter den Amerikanern unsere kosmopolitische Bildung nicht und kann sie nur in seltenen Fällen schätzen. Meine Collegen an der Hochschule, theils hohle, dünkelhafte Gesellen, theils auch in ihrer Weise wohlunterrichtet, verstanden von den freien Künsten, von Literatur, Musik und Malerei nur so viel, als in den engbegrenzten Horizont der amerikanischen Anschauungen paßte. Darüber hinaus war die Welt für sie eine wüste Einöde. Einen amerikanischen Bildhauer Powers, einen amerikanischen Dichter Whittier oder Bryant, einen amerikanischen Componisten Sullivan kannten sie — andere existirten für sie nicht. In Museen waren sie nie gewesen, die alte Welt kannten sie nur von Hörensagen oder aus Schilderungen amerikanischer Essayisten, die mit amerikanisch-blaugefärbter Brille alles gesehen hatten — sie kannten Europa nur als einen Wohnort der Tyrannen, als eine Stätte der Sklaverei; von Deutschland vollends hatten sie kindlich-naive Begriffe. Die Deutschen, die sie vor sich sahen, waren mit wenigen Ausnahmen Handwerker oder Handarbeiter, ein nicht sehr polirtes Geschlecht mit Angewohnheiten, die sie verabscheuen; von ihnen konnten sie nur einen beschränkten Begriff des Deutschthums erhalten — so zog ich mich bald von ihnen zurück — wir verstanden einander nicht. Der einzige Gelehrte, der alte Professor Smith, der mir wohl wollte und dessen Amt ich größtentheils mit verwaltete, war hochbetagt und der Ruhe bedürftig. Ich stand mit meinem geistigen Leben allein da.

Um so mehr war es wir ein Bedürfniß, dem eben erwähnten Kreise nicht ganz entfremdet zu werden. Der Amerikaner geht des materiellen Genusses halber in's Wirthshaus; wir aber kamen wahrlich nicht um des Bieres oder Weines willen, sondern der anregenden Gesellschaft halber dort zusammen. Heute besprachen wir die moderne Novellistik, das nächste Mal zeigte uns ein Sprachkundiger den Zusammenhang der Sprachwurzeln im Sanskrit, Gothischen und Neudeutschen, oder wir durchforschten Afrika — dazwischen wurden die in unserem Alter nothwendigen und natürlichen Kalauer gerissen, die oft eine nahezu unnatürliche Heiterkeit erweckten — was Wunder, daß ich den einen Abend in der Woche als eine Oase in der Wüste der Alltäglichkeit betrachtete und an ihm gern einige Stunden in zwangsloser Ungebundenheit verbrachte.

Sie wissen es, bester Herr Professor, daß ich kein deutscher Gewohnheitstrinker bin, daß ich den Mann bemitleide, der Abend für Abend sein Geld, seine Zeit, seine Häuslichkeit dem Götzen des berauschenden Nasses opfert — aber meine Frau witterte in der Sünde dieses einen Abends meinen völligen Untergang, er kostete mich lange Reden, Thränen, Ausbrüche der Verzweiflung, in die sie gerieth. Ich hatte ihr nie etwas verheimlicht, ich hätte das für ein Unrecht gehalten, ich hatte ihr von vornherein gesagt, diesen einen Abend beanspruchte ich für meine deutschen Erinnerungen, für ein deutsches Gespräch, und im ersten Jahre hatte sie es ruhig geduldet — im zweiten nicht mehr. Des lieben Friedens willen gab ich manchen Sonnabend auf, doch ich entsagte dem Vergnügen nicht ganz — ich ahnte eine Aufhetzerei von irgend einer Seite, eine Vermuthung, für die ich erst später — leider zu spät — den directen Beweis erhielt.

Das Alles waren Kleinigkeiten; im Lauf der Zeit, dachte ich, würde sich unter meinem Einfluß die Schroffheit ihrer Ansichten mildern, wenn sie gewahr würde, daß diese deutschen Unsitten keine Verschlechterung meines Charakters bewirkten. Es war ein Zwang, den sie mir auferlegte; aber meine Liebe war groß genug, um ihn opferfreudig zu tragen. (Fortsetzung folgt.)

[Neuer Phonograph.] Der wunderbar sinnreiche Apparat des Herrn Edison, der Sprech-Phonograph, mittelst dessen man die Stimme, den Gesang nachahmen und das gesprochene Wort beliebig festbannen und aufbewahren kann, wiederholt getreulich jede Phrase mit der richtigen Klangfarbe und Tonhöhe. Die Stimme des Instruments ist zwar fein und zart, aber eine Art Facsimile, mittelst dessen man die Person, welche gesprochen hat, wiedererkennen kann; ihre Worte sind automatisch im Apparate aufbewahrt. Im praktischen Sinne aber erscheint der Edison'sche Phonograph, so wunderbar er in wissenschaftlicher Beziehung ist, wenig anwendbar. Man muß bei ihm durch ein Mundstück und mit Vorsichtsmaßregeln sprechen, welche nicht Jedem geläufig sind. Durch Herrn Elisah Gray ist nun diese Schwierigkeit behoben worden. Er hat einen Phonographen ersonnen, der auch dann agirt, wenn einige Meter entfernt von ihm gesprochen wird. Selbst bei dieser Entfernung vermag der Apparat alles das zu hören, aufzuschreiben, deutlich zu wiederholen und endlich wie ein Archiv aufzubewahren, was gesprochen wurde. Man sieht, der menschliche Erfindungsgeist gönnt sich keine Rast, und wir dürfen hoffen, daß nach kurzer Frist die sich noch in der Wiege befindende Entdeckung Vervollkommnungen erfahren wird, welche bedeutend genug sind, um den Apparat schnell aus dem Embryo-Zustande herausgelangen zu lassen und ihn für vielfache zweckmäßige Anwendungen passend praktisch umzugestalten.

Die **„Neue Deutsche Dichterhalle"** (Expedition C. G. Theile in Leipzig; Redacteur Rudolf Fastenrath) bringt in Nr. 8, u. A.: Siehst du ein Aug' in Thränen steh'n von L. Hinterding. — Verwehte Blätter von Carl Otto. — Der Traum der Gottheit von Karl Felix. — Humanität von G. Duill. — An meinen Freund von Wilhelm Kunze. Der Castilier Abul-Hassan Juda Ha-Levi, ein hebräischer Dichter des 12. Jahrhunderts, von Dr. Julius Pasig.

nistischen Experiment, die längst überwundene persönliche Regierung für Armee und Auswärtiges wiederherzustellen, mit ruhiger Zuversicht prophezeit werden Die 7000 Sepoys, welche heute oder morgen in Malta ankommen werden, bedeuten kaum mehr als eine malerische Unterstützung der kriegerischen Demonstrationen, für deren Discussion die Regierung dem Mr. Chamberlain die verlangte Zeit verweigert; aber ihre Verschiffung nach Europa bildet eine „constitutionelle Frage", über deren Tragweite die neuconservativen Cabinets-Mitglieder sich kaum getäuscht haben können. Denn es war gerade diese Maßregel, welche Lord Derby bestimmte, sich von seinen Collegen zu trennen, nachdem er in der entscheidenden Cabinetssitzung nachdrücklich erklärt hatte, daß er auf diesem inconstitutionellen Wege nicht länger zu folgen vermöge. Diese Maßregel berührt die Grundveste der englischen Freiheit — die Mutiny-Acte. Bürgerliche Freiheit ist nur denkbar, wenn das Parlament unbedingte Controle über das stehende Heer besitzt. Daher wird das stehende Heer hier als inconstitutionelle Institution betrachtet, für deren Bestand jedes Jahr eine Indemnitätsbill in Form der Mutiny-Acte eingebracht und bewilligt werden muß. Wenn heute die Mutiny-Bill verworfen würde, so würde morgen eine englische Armee rechtlich und thatsächlich nicht mehr existiren. Das ist die feste Schutzwehr der bürgerlichen Freiheit in England, und in keinem Lande kann bürgerliche Freiheit im wahren Sinne des Wortes bestehen ohne Mutiny-Acte, ohne absolute Controle des Parlaments über das Kriegs- und Heerwesen, zumal wenn die Armee, wie hier, geworben wird. Die Mutiny-Bill specificirt die Zahl der Soldaten, welche die Nation ihrer Regierung „ausnahmsweise" für ein Jahr zu halten gestattet. Wenn es aber der Krone gestattet ist, diese Zahl durch Sepoys oder Kaffern nach Belieben zu übersteigen, so hört thatsächlich die parlamentarische Controle über die Armee auf, und die Hauptgarantie der bürgerlichen Freiheit wird erschüttert. Daher ist die constitutionelle Frage, welche am nächsten Montag in beiden Parlamentshäusern debattirt werden wird, von so ernster Bedeutung. Wir glauben nicht, daß die Regierung, auch wenn sie sich auf ihre „mechanische Majorität" noch stützen kann, siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werde. Ihre bewährtesten Anhänger, wie Mr. Newdegate und Mr. Forsyth, erklären, daß sie nicht Mitschuldige solcher inconstitutionellen Experimente sein wollen und die alten Whigs haben ihren Muth wiedergefunden, seitdem sie ein Kampfobject vor sich sehen, das sie, ohne ihren „Patriotismus" zu compromittiren, verfolgen dürfen.

Osmanisches Reich.

M. Pera, 16. Mai. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die Festungsfrage. — Eine Aeußerung Osman Paschas.] Die Verhandlungen, die in den letzten Tagen in zahlreichen Zusammenkünften geführt wurden und deren Inhalt die Räumung der Festungen Varna, Schumla und Batum, sowie der Rückzug der Russen bis Adrianopel und die Bahnlinie Dedeaghatsch-Adrianopel bildete, scheiterten vollständig an der Forderung des russischen Obercommandos, die Pforte solle sich verpflichten, weder die Vertheidigungslinie bei Tschataldscha von Neuem zu armiren, noch sonst der Einnahme der gegenwärtigen Stellungen, falls diese bei einem Kriege mit England nothwendig erscheinen sollte, irgend ein Hinderniß entgegenzustellen. Hier hat man übrigens nie an die Möglichkeit geglaubt, der Ausgang dieser Verhandlungen würde ein befriedigender für die Russen sein. Seit dem Circulair Salisbury's hat sich in der Stimmung der türkischen Regierung ein immer entschiedener werdender Umschwung vollzogen, der die zuerst von Herzen kommende Nachgiebigkeit allen russischen Forderungen gegenüber allmälig in eine ablehnende Haltung verwandelt hat. Die Ernennung Sadyk Paschas zum ersten Minister konnte um so weniger dauernd in die alte Bahn zurückleiten, als am Horizonte allerlei Erscheinungen auftauchten, deren Gesammtheit die Türkei wieder verführt hat von der Zukunft das Beste zu hoffen. Die Erfolge der Muselmanen im Rhodope-Dagh, die Entsendung muhamedanischer Regimenter aus Indien nach Europa, im Verein mit der Thätigkeit der gesammten türkischen Presse, die nicht müde wird, die in Asien unter den Muselmanen herrschende Begeisterung ins Endlose zu übertreiben und festes Zusammenhalten aller Gläubigen, seien sie Schiiten oder Sunniten, zu predigen, haben gewaltig und tiefgehend ihre Wirkung geäußert. Ob Osman Pascha auch kein Diplomat ist, so verdient doch eine Bemerkung von ihm, welche die türkischen Blätter vor einigen Tagen brachten, Erwähnung. Der Sieger des 30. Juli erfreut sich eines außerordentlichen Einflusses; keine wichtige Entscheidung wird getroffen, ohne daß er an ihrer Berathung theilgenommen hätte. „Wenn wir auch, durch unsere Unterzeichnung des Friedens von San Stefano gebunden, in der peinlichsten Weise alle in ihm enthaltenen Bestimmungen ausführen werden", so äußerte Osman Pascha, „so werden wir uns doch nicht so lächerlich machen, nicht mit Freuden eine Milderung dieser harten Bedingungen zu begrüßen. Diese Möglichkeit verlieren wir nicht aus den Augen und sind bereit, zu ihrer Herbeiführung mitzuwirken." — Vor einem Bündniß mit England hegt man entschieden eine lebhafte Abneigung, seit kein Zweifel mehr herrscht, daß England die Forderungen Griechenlands unterstützt. „Jeder für sich und Jeder gegen Alle" ist mehr denn je die Parole der Völker der Balkanhalbinsel; kein Bestreben ist aber gerechter, als das Griechenlands, den südlichen Theil der europäischen Türkei, der fast ausschließlich von strebsamen intelligenten Griechen bewohnt wird, mit dem Mutterlande zu vereinigen. Zur Herstellung dauernden Friedens ist dies bei Weitem nothwendiger, als dieses diplomatische Machwerk, das man sich Neu-Bulgarien zu nennen gewöhnt hat und das noch lange Europas Schmerzenskind bleiben wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Mai. [Tagesbericht.]

* [Die Bestimmungen über die Herbstübungen der zum 5. Armeecorps] gehörenden Truppentheile sind, soweit sie vorläufig festgestellt sind, folgende:

A. Die 9. Division (Glogau), Commandeur General-Lieut. v. Rauch.

a. Regiments- und Brigade-Exercitien. 1) 17. Infanterie-Brigade. Commandeur General-Major Hofmann. Die Pos. Infanterie-Regtr. Nr. 58 und 59 üben vom 26. August bis 2. September in den Regimentern bei Bunzlau und vom 3. bis 7. September ebendaselbst in der Brigade. — 2) 18. Infanterie-Brigade. Commandeur General-Major v. Mutius. Königs-Gren.-Regt. Nr. 7, Pos. Infanterie-Regt. Nr. 19 üben vom 24. bis 31. August bei Siegersdorf (Naumburg a. Quais) in den Regimentern und vom 2. bis 6. September mit Hinzuziehung des Schles. Jäger-Bat. Nr. 5 ebendaselbst in der Brigade. — 3) 9. Cavallerie-Brigade. Commandeur General-Major v. Winterfeldt. Westpr. Kürassier-Regt. Nr. 5, Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4, Pos. Ulanen-Regt. Nr. 10 üben vom 16. bis 27. August in den Regimentern bei Oberau (Lüben) und in der Brigade ebendaselbst vom 28. August bis 3. September.

b. Brigade-Manöver. 1) 17. Infanterie-Brigade, bestehend aus den Pos. Infanterie-Regtrn. Nr. 58 und 59, dem Pos.-Ulanen-Regt. Nr. 10 und vier Batterien des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, mit 3 Bivouacs der Vorposten am 9., 10., 12. und 13. September östlich Bunzlau. — 2) 18. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem Königs-Gren.-Regt. Nr. 7, Pos. Infanterie-Regt. Nr. 19, Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, Westpr. Kürassier-Regt. Nr. 5, Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4 und vier Batterien des Niederschles. Feld.-Art.-Regts. Nr. 5, am 9., 10., 12. und 13. September bei Naumburg a. Q. und Löwenberg.

c. Divisions-Manöver. An demselben nehmen Theil die genannten vier Infanterie- und drei Cavallerie-Regimenter, das Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, 2 Compagnien und der Stab des Niederschles. Pionnier-Bat. Nr. 5, das Schles. Jäger-Bat. Nr. 5, der Stab der 5. Feld-Art.-Brigade und der Divisions-Brückentrain (Detachement vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5). Es findet statt vom 15. bis 21. September mit 2 Bivouacs der ganzen Division und 2 Bivouacs der Vorposten bei, resp. zwischen Löwenberg und Hainau.

B. Die 10. Division (Posen). Commandeur General-Lieut. v. Sandrart.

a. Regiments- und Brigade-Uebungen. 1) 19. Infanterie-Brigade. Commandeur General-Major v. Nitsche. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6 und Niederschles. Infanterie-Regt. Nr. 46 üben in den Regimentern und in der Brigade in Posen. — 2) 20. Infanterie-Brigade. Commandeur General-Major Frhr. v. Massenbach. Westfäl. Füsilier-Regt. Nr. 37 exercirt im Regiment bei Schrimm, das Niederschles. Infanterie-Regt. Nr. 50 bei Lissa, wo auch die Uebungen in der Brigade stattfinden. — 3) 10. Cavallerie-Brigade. Commandeur General-Major v. Massow. Leib-Husaren-Regt. Nr. 2 und Westpr. Ulanen-Regt. Nr. 1 halten das Regiments- und Brigade-Exerciren bei Lissa ab. — Die Regiments- und Brigade-Exercitien beginnen am 16. und enden am 29. August.

b. Brigade-Manöver. 1) 19. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6, Niederschles. Infanterie-Regt. Nr. 46, Leib-Husaren-Regt. Nr. 2 und 4 Batterien des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, vom 1. bis 4. Septmber zwischen Buk und Neustadt bei Pinne. — 2) 20. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem Westfäl. Füsilier-Regt. Nr. 37, Niederschles. Infanterie-Regt. Nr. 50, Westpr. Ulanen-Regt. Nr. 1 und 4 Batterien des Pos. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, vom 28. bis 31. August zwischen Kosten und Luschwitz.

c. Divisions-Manöver. An demselben nehmen Theil die genannten vier Infanterie- und zwei Cavallerie-Regimenter, das Pos. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 und zwei Compagnien des Niederschles. Pionnier-Bat. Nr. 5 und des Divisions-Brückentrains (Detachement vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5); es beginnt am 9. September, findet statt zwischen Bentschen, Schwiebus und Bomst und endet am 14. September.

** [Veröffentlichungen des k. d. Gesundheitsamtes.] (Woche vom 5. bis 11. Mai.) Am Anfang der Woche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen nordwestliche Windrichtungen, die aber bald in östliche Luftströmungen übergingen. — Die Temperatur der Luft entsprach in der ersten Hälfte dem Monatsmittel, in der Mitte der Woche sank das Thermometer in ganz Mittel- und Norddeutschland erheblich. — In Süddeutschland entluden sich Gewitter mit heftigen Regengüssen, in Conitz, Breslau, Berlin und Bremen regnete es gar nicht. — Von 7,305,020 Bewohnern deutscher Städte starben während der Woche 3702, was auf je 1000 Bewohner und pro Jahr gerechnet einem Verhältniß von 26,4 entspricht, gegen 27,7 der vorhergegangenen Woche. Die Zahl der Geburten in der vorangegangenen Woche betrug 5513, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1811 Personen ergiebt. Im Vergleich zur Vorwoche hat die Sterblichkeit in den meisten Städtegruppen ab- und nur in den Städten des süddeutschen Hoch-, des mitteldeutschen Gebirgslandes, sowie in der oberrheinischen Niederung zugenommen. An der Sterblichkeit betheiligte sich im Vergleich zur Vorwoche sowohl das Säuglings- wie das höhere Alter in höherem Grade, nur in den Städtegruppen der Oder- und Warthegegend und der oberrheinischen Niederung war der Antheil des Säuglingsalters ein geringerer. In unserer Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 32,4 der Kinder im ersten Lebensjahre und 12,4 von Personen über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen werden fast alle Infectionskrankheiten seltener genannt, nur Flecktyphen, Darmkatarrhe und Brechdurchfälle häufiger. Die Zahl der Todesfälle an Flecktyphus ist von 11 der vorangegangenen auf 18 in der Berichtswoche gestiegen. Aus Breslau werden noch 3 Erkrankungen aber kein Todesfall gemeldet. Einen wesentlichen Rückgang erfuhren Lungenphthisen und acute entzündliche Prozesse der Athmungsorgane in den meisten Städtegrupen. — In unserer Oder- und Warthe-Gegend war die Sterblichkeit am größten in Posen, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 34,4 starben. Dann kommen die Städte Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen O.-S., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor, Brieg mit 27,1. Zuletzt erst Breslau mit 26,3, gegen die Vorwoche also ein günstiger Stand. Unter den größeren deutschen Städten war die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer als in Breslau in Königsberg mit 39 — in München mit 33,7 — in Dresden mit 29,0 — Berlin mit 26,9. Geringer als in Breslau war die Sterblichkeit: in Hamburg mit 20,9 — Frankfurt a. M. mit 20,7 — in Köln mit nur 16,5. In Wien (727,271 Bewohner) war die Sterblichkeitsziffer 37,8 — in Paris (fast 2 Mill.) 26,2 — in London (über 3½ Mill.) 20,2. Im Auslande war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in: Petersburg (669,741 Einwohner) mit 62,7. Am geringsten wieder in St. Louis mit 10,2 auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet.

\+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 20. Mai 18 Personen. Auf's Neue erkrankt 1 Person, gestorben 1 Person, genesen 5 Personen, mithin verbleibt ein Bestand von 13 Personen.

⁂ [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Donnerstag Vortrag des Herrn Dr. Stender: Ueber die Gruppe der Merope und des Kresphontes in der Villa Ludovisi.

⁂ [Zoolog. Garten.] Heute noch, wenn es sonst gelingt, sollen die Biber in ihr nunmehr fertig gestelltes Gehege übergeführt werden. — Auch Wasch- und Näsenbäre sind vollzählig in ihrer Einsiedelei untergebracht, was darum so lang sich verzögert hat, weil verschiedene von uns getroffene Vorrichtungen, den gewandten Kletterern das Uebersteigen des Zaunes zu wehren, sich als unzulänglich erwiesen und immer neue Proben gemacht werden mußten. Die Gruppe zieht in ihrer buntwechselnden Scenerie die Besucher gar sehr an. — Heute, Mittwoch, Nachmittag Concert.

L. [Den Mitgliedern der Constitutionellen Bürger- (Freitag-) Ressource] ist bei Vergnügungsfahrten auf den Dampfschiffen nach Zedlitz, Oderschlößchen, zoologischer Garten an Sonntagen und Feiertagen der ermäßigte Fahrpreis von 40 Pf., an Wochentagen von 30 Pf. pro Person zugebilligt worden. Billets sind bei Herrn Kaufmann Buckausch und während der Concerte bei den Ressourcen-Dienern zu haben.

L. [Für nach Marienbad Reisende.] Der um 1 Uhr 5 Minuten Mittags vom Freiburger Bahnhof hierselbst abgehende Zug via Halbstadt trifft um 10 Uhr Abends in Prag ein und vermittelt directen Anschluß an dem um 10 Uhr 30 Minuten von Prag via Carlsbad nach Marienbad abgehenden und um 8 Uhr 13 Min. früh in letzterem Badeorte eintreffenden Zug. Reisende, welche diesen schnellsten, zum Ziele führenden Zug wählen, werden gut thun, bis Eger directe Billets zu lösen und dahin das Gepäck expediren zu lassen, da auf dieser Uebergangsstation genügend Zeit zur Umexpedirung des Gepäckes vorhanden ist. Zur Abfahrt von Marienbad empfiehlt sich der 7 Uhr 52 Min. Abends via Eger-Prag abgehende Zug, da sodann die Ankunft in Breslau um 4 Uhr 15 Min. Nachm. erfolgt. Reisende ersparen bei Wahl über diese Route in Prag die 45 Min. dauernde und kostspielige Droschkenfahrt vom Staatsbahnhof nach dem Westbahnhof.

L. [Auf dem Exercierplatz] wird bereits mit den Arbeiten zur Einrichtung des Maschinenmarktes begonnen.

* [Das Breslauer Volks-Theater] im Deutschen Kaisergarten erfreut sich eines immer lebhafter werdenden Zuspruches. Das Singspiel „Der Capellmeister von Venedig" wurde gestern zum 4. Male gegeben und wird wohl ebenso, wie die Operetten, noch häufig den Beifall des Publikums hervorrufen. Heute, Mittwoch, gelang wieder eine neu studirte Operette: „Die Zillerthaler", zur ersten Aufführung nebst der mit so vielem Beifall aufgenommenen Operette „Liebeszauber" als Drittes wird das Lustspiel „Während der Börse" mit Herrn Director Rosenfeld in der Rolle des Wahlberg zur Aufführung gebracht.

S. [Eine zeitgemäße Polizeiverordnun] ist jüngst in Berlin erlassen worden, wonach Kindern unter 14 Jahren jedes Handeln mit Verkaufsgegenständen, sowohl auf den Straßen, als auch in den öffentlichen Localen untersagt ist. Hinter diesem Handel verbarg sich theilweise ein schamloses und gewissenloses Treiben und wurden die Kinder nicht selten ein Gegenstand der Speculation pflichtvergessener Eltern. Diese in Berlin zu Tage getretenen Uebelstände sind auch hierorts vielseitig beobachtet worden; es ist daher Nachahmung zu empfehlen.

\+ Unglücksfall.] Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr passirte die 13 Jahre alte Tochter des Carlsstraße Nr. 30 wohnhaften Tischlergesellen Tietze von der Reuschenstraße aus die Weißgerbergasse. An dem Neubau an der dortigen Straßenecke fiel plötzlich ein Schieferstück herab, welches das vorüberpassirende Mädchen sehr bedeutend am linken Auge und an der Stirn verletzte.

\+ [Vermißt] wird der 4 Jahre alte Knabe Johannes, Sohn der Tischlersfrau Marie Fliegner, Brunnenstraße Nr. 22 wohnhaft.

\+ [Polizeiliches.] Einem Möbelfabrikanten auf der Ohlauerstraße wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Quantität Roßhaare, Bindfaden, Calicotstoffe und 2 braune, gelb carrirte Pferdedecken gestohlen. — Dem Hausbesitzer Reuschestraße Nr. 27 wurde eine Hausthür, einem Uhrmacher auf der Klosterstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 5263 und einem Bäckerlehrling in der Kupferschmiedestraße aus verschlossener Bodenkammer eine silberne Cylinderuhr nebst einem Portemonnaie mit 2 Mark Inhalt entwendet. — Einem Kaufmann am Nicolaistadtgraben ist ein goldenes Pince-nez und einem Siedemeister aus der Provinz ein goldenes Medaillon mit einer Damenphotographie im Werthe von 24 Mark auf dem Museumsplatze abhanden gekommen. — Verhaftet wurde die unverehelichte K. wegen Taschendiebstahls.

\+ [Zur Klette'schen Untersuchungssache.] Die 3 Maurer Wieland, Fieber und Glatzel, welche am 6. August 1876 an dem sog. Kupferloche bei Carlowitz den Mordversuch wider den Arbeiter Festtag begangen haben, befinden sich sämmtlich in Haft und sind dieselben vollständig überführt und geständig. Eine Theilnahme derselben an dem Klette'schen Morde hat sich jedoch nicht feststellen lassen. Dagegen ist vorgestern der Arbeiter J. Sch. unter dem Verdacht, den qu. Mord begangen zu haben, verhaftet worden. Es kommt noch immer ganz besonders darauf an, den letzten Besitzer des von uns erwähnten, am Orte der That aufgefundenen Stockes zu ermitteln.

[Besitzveränderung.] Haus Kleine Scheitnigerstraße Nr. 42. Verkäufer: Gutsbesitzer von Larisch; Käufer: Kaiserl. Postsecretär Sommerfeld.

L. **Liegnitz**, 20. Mai. [Verschiedenes.] Der gestrige Tag brachte leider mehrere Unglücksfälle. Des Morgens 3 Uhr wurden wir durch die Feuersignale aus dem Schlummer erweckt. Aus dem Hause Schloßstraße Nr. 14 schlugen die Flammen gen Himmel und zerstörten dasselbe, sowie den Dachstuhl und die Bodenräume des Nachbarhauses trotz der schnellen Löschhilfe fast total. Das niedergebrannte Gebäude war baufällig und deshalb fast ganz unbewohnt. Eine Person ist bald verhaftet worden. Das Niederreißen des hohen Giebels des abgebrannten Hauses besorgte der gestern Nachmittag sich plötzlich erhebende Sturm, welcher denselben nach innen umgeworfen hat. — Ein schrecklicher Unfall traf gestern den Werkführer der Hutfabrik Klein u. Co. Derselbe hatte mit seinen Collegen einen Ausflug nach dem Gröditzberge gemacht. Bei dem Herumklettern auf den alten Ruinen hatte er das Unglück auszugleiten und von beträchtlicher Höhe herabzustürzen, wobei er solch bedeutende Verletzungen davon trug, daß ärztliche Hilfe aus Goldberg requirirt werden mußte. Der Bedauernswerthe konnte erst heute nach Kaiserswaldau und von da hierher mit der Bahn geschafft werden. — An demselben Tage fand auf dem hiesigen Friedhofe die Weihe des dem im vorigen Jahre verstorbenen Schul- und Regierungsrath Lic. Arnold von seinen Freunden errichteten Denkmals durch Herrn Stadtpfarrer Ritter statt. Der Feier wohnten sämmtliche Mitglieder der Regierungs-Abtheilung bei, bei welcher der Verstorbene einst thätig war. — Der Turn- und Feuerwehrverein beging am Sonnabend Abend im großen Saale des Schießhauses unter sehr großer Betheiligung von Mitgliedern und Gästen sein 26. Stiftungsfest.

ϰ **Guhrau**, 20. Mai. [Aufgefundene Kindesleiche. — Stellvertretung. — Pferdeschau. — Kreis-Ersatz-Geschäft.] In einem Schuppen des Gehöftes eines hiesigen Baumeisters fand am 16. d. M. ein Arbeiter die von Hunden angefressene Leiche eines neugeborenen Kindes. Erst die Constatirung einer stattgefundenen Entbindung Seitens der Hebamme nöthigte einer der Hausmägde das Geständniß ab, daß sie geboren habe. Ob nur Beseitigung des Leichnams oder Kindesmord vorliegt, dürfte die gerichtliche Untersuchung feststellen. Die Magd befindet sich gegenwärtig im Kreiskrankenhaus in Pflege. — Während des dreiwöchentlichen Urlaubs, den Herr Landrath v. Goßler am 15. d. M. angetreten, wird derselbe von dem Kreis-Deputirten Herrn Deichhauptmann Nitschke auf Austen vertreten. — Die drei landwirthschaftlichen Vereine des Kreises werden am 17. Juni gemeinschaftlich eine Pferdeschau nur von Thieren aus dem Guhrauer Kreise in Guhrau veranstalten. Als Prämien sind folgende Preise normirt: Für den besten Hengst 80 M., für Stuten mit Füllen 5 Preise mit 60, 55, 50, 45 und 40 M., für gedeckte Stuten 3 Preise mit 40, 35 und 30 M., für Stutfüllen 3 Preise mit 35, 30 und 25 M. Anmeldungen zur Schau, die Namen und Wohnort des Ausstellers und eine genaue Bezeichnung des auszustellenden Pferdes zu enthalten haben, müssen bis spätestens den 10. Juni bei dem Herrn Inspector Bartsch in Nützen angebracht werden. — Bei dem letzten Kreis-Ersatz-Geschäft wurden von den zur Gestellung vorgeladenen 430 Mann 105 für brauchbar zum Militärdienst befunden, 41 zur Ersatz-Reserve I. Klasse, 15 zur Ersatz-Reserve II. Klasse überwiesen, 68 als dauernd untauglich ausgemustert und die übrigen 201 Mann zurückgestellt.

△ **Steinau a. O.**, 20. Mai. [Turnverein. — Gewitter.] Nachdem in jüngster Zeit von Seiten des hiesigen Turnvereins die Translocation der Turngeräthe vom Schießhausgarten nach dem größeren städtischen Viehmarktplatze veranlaßt werden mußte, fand vergangenen Sonnabend bei Concert, Feuerwerk und Vorführung von Eisenstabübungen 2c. die Einweihung dieses neuen Turnplatzes statt, woran sich viele der alten Herren und inactiven Mitglieder, sowie eine bedeutende Anzahl Gäste betheiligten. Von Steinau dürften sich circa 30 active Turner und wenigstens noch ebenso viel inactive Vereinsmitglieder am Turnfest betheiligen. — Gestern Abend brachten uns mehrere hintereinander folgende Gewitter seit langer Zeit einen erquickenden Regen, welcher leider nur von kurzer Dauer war.

⊠ **Zobten a. Berge**, 20. Mai. [Bürgermeister-Wahl.] Behufs Wahl eines Bürgermeisters war für heute Abend 7 Uhr eine Stadtverordneten-Sitzung anberaumt. Sämmtliche 17 Stadtverordnete waren erschienen. Von den 41 Candidaten wurde im zweiten Wahlgange der Rentmeister Jähne aus Landeshut mit 12 Stimmen erwählt, die übrigen 5 Stimmen erhielt der Candidat der Ultramontanen. Dieses Wahlresultat muß um so mehr überraschen, als sich 13 kathol. Stadtverordnete an der Wahl betheiligten, der Gewählte aber evangelisch ist. Der Grund, warum ein Protestant die Majorität erlangt hat, da die Stadt ca. 1500 Katholiken und kaum 700 Evangelische zählt, ist lediglich darin zu suchen, daß selbst ein Theil der Ersteren das ultramontane Gebahren der letzten Jahre entschieden mißbilligt.

O. **Reichenbach i. Schl.**, 20. Mai. [Versammlung wegen einer Petition an die Provinzial-Synode.] Pastor prim. Lauterbach hatte für gestern Abend die evangelischen Gemeindeglieder zu einer Versammlung eingeladen, um derselben eine Petition, betreffend die Gesangbuchfrage, an die zur Zeit in Breslau tagende Provinzial-Synode vorzulegen, Es waren circa 100 Personen erschienen. Pastor Lauterbach eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf den noch in aller Andenken stehenden Gesangbuchstreit der hiesigen Gemeinde im Jahre 1872, wegen welchem sowohl er, als auch sein bereits verstorbener Vorgänger Pastor prim. König vom Consistorium suspendirt worden waren. Nachdem er des errungenen Sieges der Gemeinde gedacht und den Umstand erwähnt, daß jeder Gemeinde das Recht zusteht, über die Einführung eines neuen Gesangbuches selbst zu entscheiden, ging er auf den der diesjährigen Provinzial-Synode vorliegenden Entwurf eines Provinzial-Gesangbuches über und unterwarf denselben in freisinniger Weise einer eingehenden Kritik. Schließlich verlas er unter verschiedenen Erläuterungen die von ihm verfaßte Petition. In derselben wird die Provinzial-Synode unter Angabe der betreffenden Nummern: 1) um Einreihung mehrerer Lieder aus dem Gerhard'schen Gesangbuche ersucht, 2) Abänderung mehrerer unschöner Lieder, event. Beifügung der bereits geschehenen Umarbeitungen derselben verlangt und 3) die Streichung einzelner, dem protestantischen Geiste widersprechender Lieder beantragt. — Nach Verlesung der Petition entspann sich eine kleine Discussion, worauf der größte Theil der Anwesenden die Petition unterzeichnete. Ein kleiner Theil unterschrieb nicht, da vielfach die irrige Ansicht Platz gegriffen hatte, durch die Unterschrift der Petition wäre überhaupt schon eine Verpflichtung zur Anschaffung des Provinzial-Gesangbuches für die hiesige Gemeinde ausgedrückt.

A. **Leobschütz**, 20. Mai. [Apotheke. — Städtische höhere Töchterschule. — Unglücksfall.] Das Gerücht, daß für unsere Stadt eine dritte Apotheke in Aussicht stehe bestätigt sich, wie wir schon in unserem letzten Berichte andeuteten, nach den von uns an competenter Stelle eingezogenen Erkundigungen nicht. Die Regierung zu Oppeln hat allerdings bei den Behörden des diesseitigen Kreises, sowie bei dem hiesigen Magistrat Anfrage gehalten, ob das Bedürfniß einer dritten Apotheke in Leobschütz etwa vorliege; hierauf ist aber ein dasselbe verneinender Bericht vor kurzem abgegangen. Wir bemerkten schon an dieser Stelle, daß, da im Oppelner Regierungsbezirk durchschnittlich auf 15,000 Einwohner eine Apotheke kommt, der Leobschützer Kreis aber bei einer Bevölkerung von 82,000 Einwohnern schon 5 Apotheken hat, die Errichtung einer dritten Apotheke in unserer Stadt sich kaum rechtfertigen ließ. In dem erwähnten Bericht ist außerdem noch hervorgehoben, daß die Wohlhabenheit des diesseitigen Kreises keineswegs in einer die Bedürfnißfrage bejahenden Weise zugenommen hat. — Die an die vorgesetzte Regierung eingereichte Beschwerde der Partei in unserem Stadtverordneten-Collegium, welche am 12. März d. J. gegen die Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule stimmte, ist als unbegründet zurückgewiesen worden, da, wie in dem Bescheide ausgeführt wird, die gegen die Abstimmung geltend gemachten Einwendungen durch die Städteordnung ihre Widerlegung finden. Man beabsichtigt, die höhere Instanz zu beschreiten, was leider die Errichtung der Töchterschule aufhalten würde, da der Magistrat es nicht für gerathen hält, vor der endgiltigen Entscheidung auf jene Beschwerde mit der Ausführung der betreffenden Beschlüsse vorzugehen. — Der Stubenmaler Carl Poitz von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)
hier hatte am 18. d. M. das Unglück, bei Ausführung einer Malerei am Plafond im Wohnhause der Gutsherrschaft in Dobersdorf aus nicht unbedeutender Höhe vom Gerüste herabzufallen und von einem Faß, auf dessen Kante er mit der ganzen Last seines Körper aufschlug, zur Erde niederzusinken, wo er anscheinend todt aufgehoben und auf ein weiches Lager gebettet wurde. Obgleich Alles aufgeboten wurde, die entschwindenden Lebensgeister zurückzurufen, so verschied der fleißige und nüchterne junge Mann kurz darauf, noch ehe die nächste ärztliche Hilfe herbeizuschaffen war. Der Beklagenswerthe läßt eine junge Wittwe mit einem Kinde zurück.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Von der russischen Grenze, 18. Mai. [Ueberfall seitens russischer Grenzsoldaten.] Am Montag, den 13. d. Mts., fuhr der Viehhändler Jaugsch aus Sarne, Provinz Posen, mit eigenem Fuhrwerk allein nach Rypin, Gouvernement Plock. Als derselbe gegen 9 Uhr Abends ein Kilometer vor Rypin angelangt war, sprangen plötzlich aus dem Dickicht ein Grenz-Gendarm und zwei russische Grenzsoldaten hervor und überfielen den ruhig seines Weges fahrenden Viehhändler. Der Gendarm fiel sofort den Pferden in die Zügel, warf den Wagen in den Graben, wobei der Wagen vollständig zerbrach. Bei dieser Gelegenheit wurde Jaugsch von den Grenz-Soldaten gemißhandelt; er entwand sich schließlich ihren Händen, lief, das Fuhrwerk im Stich lassend, hilferufend die Straße entlang. Er wurde aber von dem Grenzgendarm und den Grenzsoldaten verfolgt, eingeholt und bekam von den Soldaten mehrere Hiebe mit dem Säbel über den Kopf und die Hand. Auf seinen Hilferuf kamen endlich die in der nahen Ziegelei arbeitenden Leute herbei, wurden aber durch die Russen abgehalten, Hilfe zu leisten. — Hierauf brachten die Grenzsoldaten den Viehhändler Jaugsch zum Capitain nach dem Cordon, welcher sofort den Arzt und den Landrath aus Rypin holen und den Jaugsch einstweilen verbinden ließ. Hierauf wurde ein Protokoll aufgesetzt und von Jaugsch ausdrücklich die Bestrafung der Grenzsoldaten beantragt. Dem Jaugsch wurden durch Privatpersonen hundert Rubel angeboten, wenn derselbe in Preußen über den Vorfall schweigen und den Bestrafungsantrag zurücknehmen würde. Er hat dies Anerbieten aber abgelehnt. Die höheren Beamten waren über den Vorfall sehr entrüstet und bezeugten sich gegen Jaugsch sehr theilnahmsvoll. Der Kreisphysikus nahm sogar keine Bezahlung für den dem Jaugsch angelegten Verband. (Pos. Ztg.)

Lopienno, 19. Mai. [Zum Wunderschwindel in Friedrichshof.] Freitag, den 10. d. Mts., erklärten zwei hiesige Mädchen, 9 bis 10 Jahre alt, die aus der Schule zurückkehrten, die Mutter Gottes sei ihnen erschienen, dieselbe habe ein Licht in der Hand gehalten und ihnen deutlich gesagt, sie sollten sofort zur Beichte gehen und über acht Tage wiederkehren, da sie sich ihnen dann nochmals zeigen werde. Die Mutter des einen älteren und raffinirten Mädchens ging mit dieser sofort zum hiesigen Propst nach Lopienno, dieser aber soll derselben gesagt haben, sie sollte dafür sorgen, daß die Sache nicht weiter verbreitet werde. Trotzdem verbreitete sich die Nachricht natürlich wie ein Lauffeuer, so daß der Zudrang zu der gottbegnadeten Stelle (altes Rosengestrüpp an einem breiten Graben) immer mächtiger anwuchs; Mittwoch Abend waren bereits circa 500 Menschen bis tief in die Nacht versammelt, die dort geistliche Lieder sangen. In Folge dessen schritt die Polizei ein. Donnerstag Abend waren 9 Gendarmen und der Landrath zur Stelle. In der Nacht zum Freitag, den 17. d. M., wo eben große Menschenansammlungen zu befürchten waren, fand sich auch Regierungsrath Göschel aus Bromberg ein. Freitag, Morgens 6 Uhr, waren bereits 600 Menschen an Ort und Stelle. Es wurde hierauf zu Abend 6 Uhr ein Militär-Commando aus Gnesen berufen. Mittags wuchs die Menge auf circa 2000 an, die durch die 9 Gendarmen in fortwährender Bewegung erhalten wurden. Als sich die Nachricht verbreitete, daß Militär kommen würde, entfernte sich der größere Theil, aber etwa 600 blieben. Abends 6 Uhr erschien Premier-Lieutenant Lohse mit 75 Mann vom 49. Regiment aus Gnesen, trieb in ruhigem, aber festem Schritte die ganze Masse, von Lopienno Stadt anfangend, auf der Chaussee in der Richtung nach Kletzko hin, so daß die ganze Masse nach allen Richtungen zerstob. Abends 7 Uhr war kein Mensch mehr zu sehen. Das Militär hat von der Waffe keinen Gebrauch gemacht, nur wurde einigen Frechen ein wenig mit dem Kolben nachgeholfen. Das Militär ist hier geblieben, die Wallfahrten aus entfernteren Gegenden haben noch nicht ganz aufgehört. Endlich gestern Abend haben die zwei Mädchen vor dem Districts-Commissarius von Lagiewski in Janowitz und dem Propst in Lopienno erklärt, sie hätten sich Alles erdacht. Der Propst hat nun heute in der Kirche von Lopienno dies zur Kenntniß vor einer wieder aus weiterer Ferne herbeigewanderten großen Menschenmenge, die im Begriff stand, wieder den begnadeten Ort Friedrichshof zu besuchen, gebracht, so daß augenblicklich kein Mensch auf dem Felde zu sehen ist.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 21. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war ganz geschäftslos bei matter Haltung. Credit-Actien schwankten zwischen 357,50 und 356,50. Einheimische Werthe leblos.

Breslau, 21. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 131,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 131,50 Mark bezahlt und Br., Juni-Juli 131,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August 134 Mark Gd., August-September 137 Mark Br., September-October 138 Mark Gd., October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 205 Mark Br., Mai-Juni 205 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 118 Mark bezahlt, Mai-Juni 118 Mark bezahlt, Juni-Juli 119 Mark Gd., Juli-August 120 Mark Gd., September-October 125,50 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 65 Mark Br., pr. Mai 64 Mark Br., Mai-Juni 63,50 Mark Br., September-October 61 Mark Br., October-November 61,50 Mark Br., November-December 61,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 5000 Liter, pr. Mai 51 Mark Gd., Mai-Juni 51 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August 51,80 Mark bezahlt, August-September 52,30 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 22. Mai.

Roggen 131,50 Mark, Weizen 205,00, Gerste —, —, Hafer 118,00, Raps —, —, Rüböl 64,00, Spiritus 51,00.

Breslau, 21. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster M. Pf.	schwere niedrigster M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	leichte Waare höchster M. Pf.	leichte Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	20 70	20 40	21 50	21 00	19 90	19 10
Weizen, gelber	20 10	19 90	20 70	20 50	19 70	18 80
Roggen	13 80	13 30	13 00	12 80	12 60	12 20
Gerste	16 30	15 60	15 10	14 60	14 30	13 50
Hafer	13 60	13 20	12 90	12 40	12 00	11 60
Erbsen	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

—d. **Breslau**, 21. Mai. [Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.] Heute Vormittag 11 Uhr fand in dem Geschäftslocal der Gesellschaft, Ring 30, 1. Etage, die ordentliche Generalversammlung statt. Es wurde unserem Referenten versagt, an der Versammlung theilzunehmen, — so daß ein Bericht nicht erstattet werden kann.

[Butter.] Berlin, 20. Mai. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann und Co., Louisenstr. 34.) Seit unserm letzten Bericht ist keine Veränderung eingetreten. — In Folge des warmen und fruchtbaren Wetters erwartet man stärkere Production und billigere Preise. Stallbutter ist ganz unbeachtet; es wird allgemein Grasbutter verlangt.

Wir notiren ab Versandtorte, Alles per 50 Klgr.: Feine und feinste Mecklenburger M. 107—116, mittel 105, Holsteiner und vorpommersche 106—115, Sahnenbutter von Domänen und Molkereigenossenschaften 105 bis 115, feinste 125; Landbutter: Pommersche 85, Pächterbutter 90, Litthauer 80, Hofbutter 95, Schlesische 75—80—85, Bairische Landbutter 67, Gebirgsbutter 72, Elbinger Stall- 82, Gras 88, Ostfriesische 98, Ostpreußische 85, Westpreußische 85, Galizische (franco hier) 72 M.

[Eier.] Börsenpreis am 13. Mai 2,40 M., am 16. Mai 2,30 M. per Schock.

Wien, 20. Mai. [Schlachtviehmarkt.] Es wurden heute 2058 Stück ungarische, 2337 Stück galizische und 280 Stück deutsche, zusammen 4675 Stück Ochsen aufgetrieben. Der ungewöhnlich starke Auftrieb, welcher den Bedarf um mindestens 1000 Stück überragte, veranlaßte eine Flauheit, welche in einem Rückgang von 2 fl. für Primawaare und von 2—4 fl. per metrischen Ctr. für untergeordnete Qualitäten Ausdruck fand. Ungarische Ochsen galten fl. 50 bis fl. 53, galizische Ochsen fl. 47 bis fl. 53, deutsche Ochsen fl. 51 bis fl. 57, Stiere fl. 50 bis fl. 53, Kühe fl. 50 bis fl. 53 und Büffel fl. 40 bis fl. 44 per metrischen Ctr. Circa 400 Stück Rinder dürften unverkauft bleiben.

* **Trautenau**, 20. Mai [Garnmarkt.] Der heutige Markt verlief bei gutem Besuch und gleichbleibend befriedigendem Begehr, sowie bei einem guten Durchschnittsumsatze in unveränderter Weise und hat sich heute weder bei Notirungen noch bei der Geschäftsconjunctur eine Veränderung ergeben. Der Begehr hält, da noch die Bleichsaison andauert, der Production das Gleichgewicht und in prompten Garnen, namentlich Tows, ist der Mangel anhaltend. Spinner sind daher durchwegs fest und man notirt

Towgarn Nr. 10 zu 69—72, Nr. 12 zu 58—62, Nr. 14 zu 53—57, Nr. 16 zu 49—54, Nr. 18 zu 45—50, Nr. 20 zu 43—48, Nr. 22 zu 41—45, Nr. 25 zu 40—43, Nr. 28 zu 39—43, Nr. 30 zu 38—41 Gulden per Schock;

Linegarn Nr. 30 zu 43—46, Nr. 35 zu 39—42, Nr. 40 zu 35—39, Nr. 45 zu 34—37, Nr. 50 zu 33—35, Nr. 55 zu 32—34, Nr. 60/70 zu 30—32 Gulden, zu üblichen Conditionen.

* **Breslau**, 21. Mai. [Breslauer Discontobank Friedenthal u. Comp.] In der Sitzung des Verwaltungsrathes am Donnerstag, den 16. ds., welche wegen der kurzen Frist der Einberufung nur wenig zahlreich besucht war, wurde nach langer stürmischer Debatte beschlossen:

1) eine Commission niederzusetzen, welche die Vorgänge bezüglich der Wahlen in der letzten General-Versammlung prüfen sollte.

In die Commission wurden gewählt:

Herr Handelskammerpräsident Isidor Friedenthal,
„ Guideon v. Wallenberg-Pachaly,
„ Alb. Schreiber.

2) Herr Herrm. Schweitzer erklärte zu Protokoll, daß er die vereinbarte Stellung eines Geschäftsinhabers nur im Interesse der Bank aufrechterhalte, daß er aber bereit sei, auf Wunsch des Verwaltungsrathes, jeder Zeit seine Stellung unter Verzicht auf die ihm zustehenden Emolumente niederzulegen.

3) Es wurde zur Wahl eines neuen Vorsitzenden geschritten und Herr Albert Schreiber gewählt, dieser lehnte aber die Wahl ab. Man verschob eine Neuwahl bis zur nächsten Sitzung.

4) Ein Berliner Comite zeigt an, daß es zwei Delegirte designirt habe, welche sich Einsicht über die Verhältnisse der Breslauer Discontobank verschaffen sollen.

Der Aufsichtsrath beschloß, so lange er die Liquidation nicht ausgesprochen habe, jedem Fremden Einsicht in die Verhältnisse der Bank nicht zu gestatten.

5) Herr Hugo Heimann gab eine Erklärung ab, daß er bereit sei, seine Stellung in die Hände des Aufsichtsrathes zurückzulegen, wenn Herr Commercienrath Friedenthal ein Gleiches thäte.

Er wurde ersucht, diese Erklärung bei der vorgerückten Zeit bis zur nächsten Sitzung zurückzuziehen.

In der gestern, am 20. d. Mts., abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes, welche abermals 3½ Stunden währte, wurde vor Eintritt in die Tagesordnung ein Schreiben des Herrn Moritz Potocky-Nelken verlesen, worin derselbe anzeigte, daß er den Weg der Klage gegen die Gesellschaft und die neu gewählten Verwaltungsräthe betreten habe.

Herr Hugo Heimann wiederholte seine, in der vorigen Sitzung bereits abgegebene Erklärung, die mit seinen Motiven zu Protokoll genommen wurde.

Der Verwaltungsrath trat unter Vorsitz des Herrn Commercien-Raths, Consuls Leo Molinari, Stellvertreter des Vorsitzenden, in die Tages-Ordnung ein.

Nach Berichterstattung der Commission wurde beschlossen:

Der Verwaltungsrath erklärt sich für incompetent, über die Legalität der Generalversammlung ein Urtheil abzugeben.

Der Verwaltungsrath beschließt, die drei Neugewählten, Herren Kaufmann Storch, Stadtrath Friederici und Stadtrath Severin, zu den Sitzungen des Verwaltungsrathes so lange einzuladen, bis durch richterliches Erkenntniß über die Giltigkeit deren Wahl entschieden sein wird.

Bei der vorgerückten Zeit wurden die Fragen über die Wahl eines Vorsitzenden und der Antrag auf Liquidation für die nächste, noch nicht bestimmte Sitzung verschoben.

[Erdmannsdorfer Spinnerei.] Dem Geschäftsbericht pro 1877 entnehmen wir Folgendes: „Unsere Hoffnung, diesmal über eine Besserung des Geschäfts berichten zu können, hat sich zu unserem Bedauern nicht erfüllt. Die traurigen Verhältnisse, welche wir in unserm Berichte pro 1876 schilderten, dauern noch heute fort und konnten nur wiederum ein ungünstiges Resultat herbeiführen. Immer noch befand sich der schwache Verkehr in rückgängiger Conjunctur, — die aus 1876 übernommenen Waarenvorräthe konnten deshalb nicht zu vollen Inventurpreisen verwerthet werden, die Production mußte beschränkt bleiben und billige Rohmaterialpreise, welche zu anderen Zeiten nicht selten eine glückliche Entschädigung für die Ausfälle im Verkaufsgeschäft geben, haben sich uns beim Flachseinkauf nicht dargeboten. Auch unser Webereigeschäft sah sich zu wiederholter Herabsetzung der Listenpreise im Laufe des Jahres genöthigt. Die uns so schwer schädigende Concurrenz des Auslandes dauerte unvermindert fort und namentlich aus Oesterreich fand eine sehr bedeutende Einfuhr roher Garne und Leinen statt, deren meist geringe Qualität bei billigen Preisen der allgemeinen, — hoffentlich aber nicht dauernden, Geschmacksrichtung des kaufenden Publikums mehr entsprachen, als bessere und nothwendiger Weise etwas theurere Fabrikate. Der Bestand auf Spinnereilager betrug am 1. Januar 1877 7016 Schock, Gesammtproduction 10,564 Schock, Total 17,580 Schock, Gesammter Ausgang 12,589 Schock, Bestand am 31. December 1877 4991 Schock. Der gesammte Absatz an Leinen und Garnen ergab den Betrag von 2,033,025 M. 30 Pf. Die Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen und Inventar wurden nach den Procentsätzen der früheren Jahre vorgenommen, und zwar wurden die Procente von den ursprünglichen, vollen Buchwerthen abgeschrieben, wodurch ein wesentlich höherer Betrag zur Abschreibung gelangt, als wenn wir, wie dies bei vielen anderen Geschäften üblich ist, die Procente auf die durch frühere Abschreibungen verringerten Werthe gerechnet hätten. Ultimo December 1877 erreichte das Abschreibungs-Conto bereits die ansehnliche Höhe von 627,352 M. 94 Pf. Um den früheren Modus beizubehalten, wurden die Reparaturen an Gebäuden, Maschinen und Inventar, sowie auch sämmtliche Neuanschaffungen, soweit solche zum Ersatz bestandener Einrichtungen bestimmt sind, aus Betriebsmitteln gedeckt. Nur für vollständig neue Einrichtungen sind in wenigen Fällen Belastungen der Real-Conti bewirkt worden. Nach der Bilance beträgt der Verlust für das Jahr 1877 214,056 M. 50 Pf. Hierzu Verlust-Saldo aus 1876 81,963 M. 96 Pf., zusammen 296,020 M. 46 Pf., wobei bemerkt werden muß, daß der ursprüngliche Verlust-Saldo pro 1876 sich auf 191,963 M. 96 Pf. belief, welche Summe durch Uebertrag der auf Prioritäten-Cours-Deckungs-Conto stehenden 110,000 M. auf obigen Betrag reducirt worden ist, was dem Generalversammlungs-Beschlusse vom 26. April 1877 entspricht. Wir sind bei unserm Bericht von dem Bewußtsein erfüllt, mit allen Kräften gegen die Ungunst der Verhältnisse angekämpft und Ersparnisse, wo dies nur möglich war, gesucht zu haben, und dürfen an der Hoffnung festhalten, daß eine Wendung zum Bessern nun nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, nachdem so manches Ungesunde, worunter die Allgemeinheit litt, aus dem Geschäftsleben ausgeschieden ist.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Mai. Reichstag. Dritte Lesung der Rechtsanwaltsordnung. Zu § 7 (Localisirung der Rechtsanwälte) erklärt Staatssecretair Friedberg: Der ganze Gesetzentwurf sei für die Bundesregierungen unannehmbar, wenn dieser Paragraph nach den Beschlüssen der zweiten Lesung aufrecht erhalten werde. Die Bundesregierungen seien indeß mit dem bereits bei der zweiten Lesung eingebrachten und jetzt wiederholten Amendement Lasker-Struckmann (die Zulassung erfolgt bei einem bestimmten Gerichte. Die Handelskammern, welche ihren Sitz an einem anderen Orte als an dem Sitze des Landgerichts haben, sind als besondere Gerichte anzusehen) einverstanden. Bei der längeren, hieraus angeknüpften Debatte sprechen Lasker, Staudy und Hölder für den Lasker'schen Antrag, Pfafferott und Windthorst für die Beschlüsse der zweiten Lesung. Das Haus nimmt das Lasker'sche Amendement an. Die folgenden Paragraphen bis § 104 werden unverändert, resp. in einer dem Lasker'schen Amendement zu 7 entsprechenden Weise modificirt, genehmigt. § 104a (die Landes-Justizverwaltung ist für drei Jahre ermächtigt, den Rechtsanwälten die Zulassung bei einem anderen Gerichte zu versagen, wenn bei dem Gerichte, wo dieselben zugelassen sind, nicht ausreichend Rechtsanwälte vorhanden sind), wird des Widerspruchs des Bundescommissars ungeachtet gestrichen. Der Rest des Gesetzes wird mit einer Resolution, betreffend die einheitliche Regelung des juristischen Prüfungswesens, unverändert genehmigt.

Das Gerichtskostengesetz wird nach kurzer Discussion, wobei der Würtemberger Schwarz und Payer gegen dasselbe als die Processe vertheuernd sich aussprechen, auf den Antrag Marquardsens in dritter Lesung en bloc angenommen. Es folgt die dritte Berathung der Tabaksenquetevorlage; Reichensperger gegenüber resumirt der Minister Hofmann die von ihm und dem Finanzminister bei der zweiten Lesung abgegebenen Erklärung. Hierauf werden die Paragraphen 1 mit geringer Majorität, 2 (Aufbringung der Kosten) mit 141 gegen 123 Stimmen genehmigt. Ferner wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen, der Auslieferungsvertrag mit Spanien, die Vorlagen, betreffend die Uebernahme der bisher aus Landesfonds gezahlten Pensionen aufs Reich und die Revision der Servistarife. Die dritte Berathung der Gewerbegerichtsvorlage beginnt bei dem, an die Commission zurückgewiesenen § 8 (Wahl des Vorsitzenden). Die Commission hat sich über einen Beschluß nicht zu einigen vermocht. Minister Hofmann erklärt das Gesetz bei Aufrechterhaltung des Beschlusses der zweiten Lesung zu § 8 für unannehmbar. Ein Compromißantrag Gensels wird abgelehnt. Ebenso der Beschluß der zweiten Lesung. Präsident Forckenbeck erklärt hiernach den Gesetzentwurf als gescheitert, weshalb die Weiterberathung fortfiel. Die Gewerbeordnungsnovelle wird in der Gesammtabstimmung angenommen. Zu zwei Berichten der Reichsschuldencommission wird Decharge ertheilt. Nächste Sitzung Donnerstag. Berathung der Vorlage zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen.

London, 20. Mai. Unterhaus. (Fortsetzung.) Auf eine bezügliche Anfrage des Deputirten Ryland erwiderte der Schatzkanzler Northcote, die Kosten für die Einberufung der Reserve beliefen sich auf 140,000 Pfd. Sterl. Der Krieg am Cap koste monatlich 5000 Pfd. Sterl. für englische Rechnung und 20,000 Pfd. Sterl. für die Rechnung der Colonie. Man brauche für Extraausgaben monatlich etwa 50,000 Pfd. Sterl. Dieser Bedarf dürfte jedoch auf 60,000 Pfd. Sterl. steigen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Guben, 21. Mai. In der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Märkisch-Posener Eisenbahn wurde die Dividende der Stammprioritäten auf 4½ Procent festgesetzt und die vorgeschlagene Statuten-Veränderung genehmigt. Zu Mitgliedern des Verwaltungsraths wurden Fournier, Hildebrandt-Sliwno und Bank-Director Herrmann gewählt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 21. Mai. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel, daß außer dem deutschen Vertreter auch Vertreter einiger anderer Mächte gegen die von der Pforte geplante Erhöhung des Einfuhrzolles zur Bedeckung der Kosten-Repatriirung der Flüchtlinge Einsprache erhoben. Die „Politische Corresp." meldet aus Bukarest vom 21. Mai: Das 11. russische Armeecorps soll nach Bulgarien abrücken.

Versailles, 21. Mai. Senat. Auf die Interpellation Dupanloups, betreffend die Jahrhundert-Feier Voltaires, wobei derselbe namentlich auf die Herausgabe eines Buches mit Auszügen aus antikatholischen Schriften Voltaires hinwies und demgegenüber Anwendung des Gesetzes verlangte, erklärte Dufaure: der Gedanke einer Voltaire-Feier sei bereits vor zwei Jahren aufgetaucht, aber erst neuerdings beschäftigte sich die Regierung mit der Frage des nationalen Charakters, den man der Feier geben wollte. Betreffs der gedachten Schriften äußerte sich der Procurator bezüglich einer eventuellen Verfolgung verneinend. Der Minister theilte die Gesinnungen Dupanloups, aber man könne nicht Voltaire vor die Jury stellen. Uebrigens führte Voltaire vielfache Milderungen der Gesetzgebung herbei, da die Werke Voltaires bereits tausendfach publicirt seien, glaube die Regierung eine neue Publikation nicht hindern zu sollen. Die Interpellation ist damit erledigt.

London, 21. Mai. Unterhaus. Holker antwortete Gourley, es seien keine Nachrichten vorhanden, welche zu der Vermuthung führen könnten, daß die angeblich seitens Rußlands in Amerika gekauften Schiffe im Kriegsfalle als Corsarenschiffe, im Gegensatz zu der Pariser Declaration, benutzt werden sollen. Es sei kein Grund zu vermuthen, daß Amerika die Bestimmungen des Vertrages von Washington bei Seite setzen würde. Es sei daher unnöthig, die Verantwortlichkeit der besagten Regierungen zu erwägen.

Warschau, 21. Mai, Nachmittags. An Stelle des General Trepow ist General Surow aus Grodno (Litthauen) zum General-Polizeimeister von Petersburg ernannt worden.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Konstantinopel, 21. Mai. Einer von 5000 Flüchtlingen abgesandten, um Unterstützung bittenden Deputation sagte die Pforte die Lieferung regelmäßiger Rationen zu.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Oesterr. Credit-Actien	354 —	358 —	Wien kurz	166 55	166 85
Oesterr. Staatsbahn	424 50	426 —	Wien 2 Monat	165 50	165 90
Lombarden	121 —	122 50	Warschau 8 Tage	197 50	198 55
Schles. Bankverein	76 75	76 75	Oesterr. Noten	166 60	167 20
Bresl. Discontobank	55 50	55 75	Russ. Noten	198 —	199 —
Schles. Vereinsbank	54 25	54 50	4½ % preuß. Anleihe	104 80	104 90
Bresl. Wechslerbank	68 —	68 —	3½ % Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	71 —	71 25	1860er Loose	101 60	102 1

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 76, 10.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe.	94 80	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	109 —	108 75
Oesterr. Silberrente..	53 50	53 80	Rheinische	104 50	104 75
Oesterr. Goldrente...	59 25	59 50	Bergisch-Märkische...	70 50	71 —
Türk. 5% 1865er Anl.	9 10	9 40	Köln-Mindener.....	95 —	95 —
Poln. Liq.-Pfandbr...	53 25	53 40	Galizier	102 —	103 —
Rum. Eisenb.-Oblig..	27 80	— —	London lang	20 38½	— —
Oberschl. Litt. A....	120 25	120 40	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger..	56 —	58 50	Reichsbank	152 75	152 20
R.-O.-U.-St.-Actien.	99 —	98 90	Disconto-Commandit	112 —	112 25

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 354, 50. Franzosen 424, 50, Lombarden 121, —. Disconto-Commandit 112, —. Laura 71, 25. Goldrente 59, 25. Ungarische Goldrente 70, 60. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Mangels politischer Nachrichten Spielwerthe durch Realisirungen gedrückt, Bahnen, Banken und Industriewerthe leblos und niedriger, Auslandsfonds und russische Valuta nachgebend. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 21. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 177, 25. Staatsbahn 211, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Schwach.

Wien, 21. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Papierrente....	61 90	62 —	Anglo	90 75	91 25
Silberrente....	64 80	64 85	St.-Eisb.-A.-Cert.	253 50	254 50
Goldrente......	71 70	71 75	Lomb. Eisenb...	73 25	72 50
1860er Loose...	113 50	113 80	London	121 50	121 60
1864er Loose...	141 —	142 —	Galizier	245 —	246 75
Creditactien....	212 80	214 40	Unionbank	55 —	56 —
Nordwestbahn..	106 —	106 50	Deutsche Reichsb.	60 05	60 —
Nordbahn......	208 —	207 —	Napoleonsd'or..	9 73	9 72½

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 21. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 20. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 73, 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 9, 30. Goldrente 59⅜. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. Unentschieden.

London, 21. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96⅝. Italiener 72, 13. Lombarden 6, 01. Türken 9, 03. Russen 1873er 78½. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) Köln, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 21, 40, per Juli 21, 40. Roggen per Mai 14, 40, per Juli 14, 45. Rüböl loco 35, —, per Mai —, —, pr. Octbr. 34, 40. Hafer loco 15, —, pr. Mai 15, —.

Berlin, 21. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Unbelebt.			Rüböl. Fest.		
Mai	216 —	215 —	Mai	63 60	63 70
Juli-August	210 50	211 —	Sept.-Oct.	62 50	62 50
Roggen. Matt.					
Mai	139 —	139 50	Spiritus. Befestgnd.		
Mai-Juni	139 —	139 —	Mai-Juni	52 20	52 —
Juni-Juli	138 50	139 —	Juni-Juli	52 30	52 20
Hafer.			Aug.-Sept.	53 90	53 80
Mai-Juni	134 —	136 —			
Juni-Juli	134 50	136 —			

Stettin, 21. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Mai-Juni	210 50	210 50	Mai	62 50	62 50
Juni-Juli	211 —	210 50	Sept.-Oct.	61 50	61 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Mai-Juni	137 —	137 50	loco	51 50	51 50
Juni-Juli	137 50	138 —	Mai-Juni	51 30	51 30
			Juni-Juli	51 50	51 30
Petroleum.			Juli-August	52 20	52 20
loco	11 75	11 80			

(W. T. B.) Hamburg, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, Mai 221, —, per Juni-Juli 214, —. Roggen matt, per Mai 145, —, per Juni-Juli 137, —. Rüböl ruhig, loco 66, per Mai 66. Spiritus ruhig, per Mai 42¾, per Juni-Juli 43⅛, per Juli-August 44⅛, per August-September 45½. — Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) Paris, 21. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Mai 67, 75, per Juni 67, 25, per Juli-August 66, 75, per September-December 63, 75. Weizen ruhig, per Mai 32, 75, per Juni 31, 75, per Juli-August 30, 75, per September-December 29, 50. Spiritus fest, per Mai 60, 75, per September-December 60, 75. Wetter: bedeckt.

Frankfurt a. M., 21. Mai, Abends 7 Uhr 26 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 176, 50, Staatsbahn 211, 25. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 59½. Ungar. Goldrente —. Neue Russen 76½. Oesterr. Silberrente 53⅛. Besser.

Hamburg, 21. Mai, Abends 8 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅝. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 177, 50. Oesterreichische Staatsbahn 530, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 76⅝. Fest, auf London.

(W. T. B.) Wien, 21. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 212, 50. Staatsbahn 254, 25. Lombarden 73, —. Galizier 245, —. Anglo-Austrian 90, 25. Napoleonsd'or 9, 73½. Renten 61, 87½. Deutsche Marknoten —, —. Goldrente 71, 60. Ungar. Goldrente 85, 60. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. 209, 50. Matt.

Paris, 21. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Behauptet.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
3proc. Rente.....	74 35	74 25	Türken de 1865.....	9 30	9 25
5proc. Anleihe v. 1872	109 90	109 85	Türken de 1869.....	44 50	44 40
Ital. 5proc. Rente..	73 20	73 20	Türkenloose	34 50	34 20
Oesterr. Staats-Eis.-A.	532 50	532 50	Goldrente	59¼	59½
Lombard. Eisenb.-A.	146 25	153 75	1877er Russen.....	79	79½

Ungarische Goldrente 72⅜.

London, 21. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2½ pCt. Bankeinzahlung 32,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	21.	20.	Cours vom	21.	20.
Consols	96, 07	96⅜	6pr. Ver.-St.-Anl...	106¾	106¾
Italien. 5proc. Rente	72⅞	72⅞	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6,01	6, 01	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	77½	77	Berlin	20, 59	—, —
5proc. Russen de 1872	77	76¾	Hamburg 3 Monat.	20, 59	—, —
5proc. Russen de 1873	79	78¾	Frankfurt a. M....	20, 59	—, —
Silber	53⅛	53⅛	Wien	12, 40	—, —
Türk. Anleihe de 1865	9¼	9⅛	Paris	25, 32	—, —
proc. Türken de 1869	9¼	—	Petersburg	23⅛	—, —

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Lina Burghardt** mit dem Wirthschafts-Inspector Herrn **Julius Brix** zu Paulsdorf erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Ernsdorf, den 19. Mai 1878.
Max Karsch, Karoline Karsch, verw. gew. **Burghardt.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Lina Burghardt,** einzigen Tochter des Guts- und Fabrikbesitzers **Max Karsch,** sowie dessen Frau **Karoline Karsch,** verw. gew. **Burghardt,** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1941]
Paulsdorf, den 19. Mai 1878.
Julius Brix.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Bernstein** in Breslau beehren uns hierdurch, statt besonderer Meldung, anzuzeigen. [5223]
Braunsberg, 15. Mai 1878.
N. Rosenheim und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Rosenheim,** ältesten Tochter des Herrn Stadtrath **N. Rosenheim** in Braunsberg, beehre mich hierdurch anzuzeigen. **Julius Bernstein.**

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Zimmer,
Johannes Kaps.
Hellersfleiß. [1944] Jaschkowitz.

Paul Beier, [7075]
Clara Beier, geb. Karger,
Vermählte.
Berlin, Wüstegiersdorf,
den 18. Mai 1878.

Louis Kaminski,
Emilie Kaminski,
geb. **Neumann.**
Dresden. [5247] Breslau.

Ihre am 14. d. M. zu Cüstrin stattgefundene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an [1949]
Theodor Dröscher,
Katharina Dröscher, geb. **Opitz.**
Wilkau bei Schwiebus,
am 20. Mai 1878.

Heute wurde uns ein munteres Mädchen geboren. [5252]
Oels, den 20. Mai 1878.
S. Lachmann
und Frau, geb. **Friedländer.**

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag 4¼ Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser geliebter, theurer Gatte, Sohn, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Mühlenbesitzer**
Gustav Bohr,
im Alter von 40 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen. [1946]
Die feierliche Bestattung findet Donnerstag, den 23. d. Mts., Nachmittag 1 Uhr, statt.
Carlsmarkt,
den 20. Mai 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach langen, namenlosen Leiden entschlief heut mein geliebter Mann in seinem 38. Lebensjahre. [1945]
Kattowitz, den 20. Mai 1878.
Auguste Stakebrand.

Am 20. d. verschied nach kurzem, aber schweren Leiden unsere herzlich geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Frau Gasthofbesitzer und Fleischermeister
Rosina Spitze,
geb. **Nitsche,**
im ehrenvollen Alter von 72 Jahren und 6 Monaten. [5250]
Nimkau, den 21. Mai 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Vorgestern starb nach langer Krankheit unser allverehrtes Mitglied, der unbesoldete Rabbinats-Assessor und Kaufmann [1910]
J. Neustadt
hier. Derselbe hat der Gemeinde mit allem Eifer gedient, er war viele Jahre Verwaltungs-Vorsitzender und Vorsteher mehrerer wohlthätigen Vereine, er war sehr wohlthätig und machte auch Andre geben. Die Gemeinde und insbesondere die Armen betrauern unendlich den Verlust des Dahingeschiedenen und werden wir sein Andenken stets ehren.
Rawitsch, den 20. Mai 1878.
Der Corporations-Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung.

Nach fast zweijährigem Krankenlager verstarb am 18. Mai c. der Rabbinats-Assessor Herr
Julius Neustadt,
welcher unserem Vereine eine Reihe von Jahren als Vorstands-Mitglied mit großem Eifer und seltener Hingebung seine Dienste widmete.
Wir betrauern schmerzlich den Verlust des allgemein hochverehrten Dahingeschiedenen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [1939]
Rawitsch, den 20. Mai 1878.
Der Vorstand des israelit. Krankenpflege- und Beerdigungs-Vereins „Chewra Kadischa."

Familiennachrichten.
Verlobt: Großherz. Major z. D. und Bezirks-Commandeur Herr Grohmann in Rostock mit Frl. Anna Bahr in Fürstenberg i. M. Prem.-Lt. im Thüring. Ulanen-Regt. Nr. 6 Herr Kühne mit Frl. Martha von Voß in Mühlhausen i. Thür. Assistenzarzt I. Kl. im Garde-Train-Bat. Herr Dr. Graff mit Frl. Elisabeth Buddeberg in Bielefeld.
Verbunden: Prem.-Lieut. im 1. Brandenb. Leib-Gren.-Regt. Nr. 8 Herr v. Trützschler und Falkenstein mit Frl. Marie Päch in Frankfurt a. O. Major im Generalstabe VII. Armee-Corps Herr Ziegler mit Frl. Anna v. Nyvenheim in Münster.
Geboren: Eine Tochter: Dem Herrn Professor Dr. Hirschwald in Berlin, dem Herrn Prediger Wietz in Beeskow.
Gestorben: Herr Pfarrverweser Kropatscheck in Zehlendorf. Geh. Justiz- und Appellations-Ger.-Rath Herr Meier in Magdeburg.

Ich habe mich in Breslau als Specialist für **Zahn-Krankheiten** niedergelassen, wohne **Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1,** Ecke Stadtgraben, 2. Etage, und bin von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags zu sprechen. [5086]
Dr. Erich Richter,
in Amerika approbirter Zahnarzt.

J. O. O. F. Morse □. 22. V. V. 8½ A.

✉ Mont. 24. V. 7. R. V.

Ich bin in gleicher Amtseigenschaft zum 1. Juni c. nach **Hirschberg** in Schles. versetzt und werde mein Amt daselbst am 1. Juni c. antreten.
Landeck i. Schl., den 20. Mai 1878.
1943 **Felscher,**
Rechtsanwalt und Notar.

Ich treffe am **28. Mai in Reinerz** ein.
[7071] **Dr. Secchi.**

Bekanntmachung.

Bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft findet die Eröffnung des Fürstenthumstages Johannis cr. am

17. Juni cr.

statt. Zur Einzahlung der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen ist der

21. und 22. Juni cr.

und zur Einlösung der fälligen Zinskupons und Pfandbriefs-Rekognitionen der

24. und 25. Juni cr.,

täglich von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr, bestimmt worden.

Die Kupons sind zu verzeichnen, wozu die Formulare bei unserer Kasse unentgeltlich verabreicht werden.

Görlitz, den 14. Mai 1878. [988]

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Frist, binnen welcher die Eisenbahnwagen von den Empfängern selbst zu entladen sind, wird hiermit widerruflich auf zwölf Stunden verlängert.

Direction. [7077]

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemässheit des § 34 der Statuten hat der Verwaltungsrath mittelst Beschluss vom 6./18. April d. J. den Termin der diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** der Actionaire **auf den 5./17. Juni d. J., 12 Uhr Mittags,** festgesetzt. Dieselbe wird in **Warschau** in dem **Locale der kaufmännischen Ressource, Senatorenstrasse Nr. 471 D.,** stattfinden. [7057]

Behufs Betheiligung an dieser General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien **bis spätestens den 22. Mai / 3. Juni d. J., 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:

in **Warschau** in der **Gesellschafts-Haupt-Kasse,** Mazowiecka-Strasse Nr. 18,

in **St. Petersburg** bei der **St. Petersburger Filiale der Warschauer Commerz-Bank,**

in **Berlin** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** und bei der **Disconto-Gesellschaft.**

Denselben ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummern-Verzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückerstattet, um ihnen als Legitimation bei Zurückforderung der Actien zu dienen, das zweite in der Hauptkasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden.

Quittungen über in der Gesellschafts-Hauptkasse in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen der Bank von Polen und der Warschauer Commerz-Bank über bei denselben vor dem 22. Mai / 3. Juni d. J. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens 20 Stück gewähren ebenfalls ein Recht zur Betheiligung an der General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privat-Vollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgten Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien werden den Herren Actionairen von der Gesellschafts-Haupt-Kasse zu Warschau Eintrittskarten zur General-Versammlung verabfolgt werden.

Spätestens acht Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden.

Warschau, den 1./13. Mai 1878.

Der Verwaltungsrath.

Brom- und Jodhaltiges Sool-Bad
Königsdorff-Jastrzemb,

Sool- und Dampfbäder, Douchen, Molken, alle Arten fremder Brunnen, Inhalations-Apparat, Specialität für Kinder.	eröffnet am 15. Mai, billiger, gesunder und angenehmer Aufenthaltsort. Neu ausgestattet mit allem Comfort. Herrlicher Park und Gartenanlagen, vorzügliche Badecapelle, Reunions, reichhaltiges Lesecabinet.	Concentrirte Soole, Brunnen diesjähriger Füllung zum Versandt bereit.

Aerzte: Dr. Weissenberg, Badearzt, Dr. Faupel.

Von Bahnhof Petrowitz (K. K. Nordbahn) ¾ Stunden, von Ratibor (Oberschl. Bahn) 2⅛ Stunden gute Chaussée, Wagen auf beiden Stationen zu haben. Billige und gute Wohnungen weist bereitwilligst nach [6904]

Die Bade-Inspection.
von Groeling.

Am 20. Mai ist die Eröffnung
des reizenden, wildromantischen
climatischen Curortes und Wasserheil-Anstalt
Tátrafüred
(„Schmecks“).

1 Stunde entfernt von der Bahnstation **Poprádfelka,** inmitten von Fichten-Urwaldungen, mit neu eingerichteter **Kaltwasser-Heilanstalt-, Mineral- und Krummholzbädern, Molkencur, Inhalation, Heilgymnastik u. s. w.**

Dies Jahr wurden neue Wohn- und Badehäuser aufgeführt und mit größtem Comfort eingerichtet, wie auch Restaurationen und Kaffeehaus. — Cursalon, Bibliotheken, Wandelbahnen und viele Unterhaltungsplätze und Gegenstände stehen zur Erheiterung dem T. Publikum zur Verfügung.

Bei allen größeren Bahnstationen werden nach Schmecks Tour- und Retour-Karten mit 33⅓ % Ermäßigung ausgefolgt und sind in Poprád stets billige Fahrgelegenheiten zu bekommen. [1760]

Wohnungen sind in vornhinein bei der Badedirection zu bestellen.

Nähere Auskünfte ertheilt der Badearzt Dr. Ladislaus Jármay und

Die Bade-Direction.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [485]

Daniel Freudenthal,

in Firma D. Freudenthal, zu Breslau ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 14. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4907 die Firma [486]

O. R. Schmidt

und als deren Inhaber der Kaufmann **Oswald Rudolf Schmidt** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3615 der Uebergang des Handelsgeschäfts und der Firma [487]

Leopold Neustädt

durch Vertrag auf den Kaufmann **Emil Max Bernhard Leopold Neustädt** und dagegen unter Nr. 4908 die Firma

Leopold Neustädt

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Max Bernhard Leopold Neustädt** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4545 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Karl Friedrich Horn** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Otto Rudolph Hinckel** hier erfolgte Erlöschen der Firma

Otto Rudolph Hinckel

hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1509 die von den Kaufleuten **Otto Rudolph Hinckel** und **Karl Friedrich Horn,** beide zu Breslau, am 10. Mai 1878 hier unter der Firma [488]

Horn & Hinckel

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3992 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Gustav Cohn** hier in das Handelsgeschäft der verehelichten Kaufmann **Pauline Cohn,** geborene **Falk,** hier erfolgte Erlöschen der Firma

P. Cohn

hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1510 die von

1) der verehelichten Kaufmann **Pauline Cohn,** geborene **Falk,** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Gustav Cohn** zu Breslau

am 16. Mai 1878 hier unter der Firma

P. Cohn

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [489]

Breslau, den 17. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1323, die Handelsgesellschaft

E. Lauterbach i. Liquid.

betreffend, Folgendes: [490]

Die Vollmacht des Kaufmanns **Heinrich Lauterbach** als Liquidator der Gesellschaft ist erloschen,

heut eingetragen worden.

Breslau, den 17. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 439 die Firma [990]

D. Hamburger

zu Bosatz bei Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **David Hamburger** daselbst heute eingetragen worden.

Ratibor, den 17. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 327 das Erlöschen der Firma

Abr. Hamburger

zu Bosatz bei Ratibor zufolge Verfügung vom 17. Mai 1878 heut eingetragen worden. [991]

Ratibor, den 17. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das in unserem Firmenregister auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung sub Nr. 49 unter der Firma:

C. H. Neumann

zu Freiburg i. Schl. eingetragene Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Wilhelm Neumann** daselbst übergegangen, demnächst gelöscht und hierauf dieselbe Firma

C. H. Neumann

zu Freiburg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Neumann** daselbst sub Nr. 421 unseres Firmen-Registers eingetragen worden. [994]

Schweidnitz, den 13. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Milch. [1933]

200 Ltr. frisch gemolk. Milch p. Tag werden v. einem cautionsfäh. Pächter zu pachten ges. Gef. Offerten unter J. F. 312 postl. Laurahütte erbeten.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [992]

Wilhelm Grünthal

zu Kattowitz ist durch Accord beendet.

Beuthen O.-S., den 17. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

Nr. 1759 die Firma

Abraham Scholz

zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Scholz** daselbst,

Nr. 1760 die Firma

J. Richter

zu **Hohenlohehütte** und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Richter** daselbst,

Nr. 1761 die Firma

M. Zernik

zu **Kattowitz** und als deren Inhaber die Kauffrau **Minna,** verehelichte **Marcus Zernik,** geb. **Goldstein,** daselbst,

Nr. 1762 die Firma

A. Ringmann

zu **Königshütte** und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Ringmann** daselbst,

Nr. 1763 die Firma

P. Ziobro

zu **Königshütte** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Ziobro** daselbst,

Nr. 1764 die Firma

Johann Vogt

zu **Königshütte** und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Vogt** daselbst,

Nr. 1765 die Firma

S. Freund

zu **Friedenshütte** und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Freund** daselbst,

Nr. 1766 die Firma

N. Grünpeter

zu **Neudorf** und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Grünpeter** daselbst;

II. gelöscht worden:

Nr. 1087 die Firma

Bernhard Richter

zu **Lipine.** [996]

Beuthen O.-S., den 17. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Brauereibesitzers [993]

Richard Freund

zu Ohlau eröffneten Concurse ist der Rechtsanwalt **Halke** zu Ohlau zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Ohlau, den 16. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [997]

Samson Reich

zu Loslau ist durch Accord beendet.

Der auf den 14. Juni 1878 anstehende Prüfungstermin wird aufgehoben.

Rybnik, den 13. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Edictalladung.

Die Handlung **M. Löwy & Co.** zu Breslau, Carlsstraße 3, hat wider den Kaufmann **Max Glogauer,** zuletzt in Münsterberg, im Wechselproceß 244 Mk. nebst 6 % Zinsen seit dem 1. Januar c. und 5 Mk. 50 Pf. Protestkosten eingeklagt.

Verklagter, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zur Beantwortung der Wechselklage und mündlichen Verhandlung

auf den 6. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor der Ersten Gerichts-Abtheilung, im Sessionszimmer im Polizeigebäude hierselbst anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden und die Wechsel-Urkunde für anerkannt wird erachtet werden und was Rechtens wechselmäßig erkannt werden wird. [835]

Münsterberg, den 18. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Grudschütz.

Dinstag, den 28. Mai cr., Vormittags von 10 Uhr

an, sollen in dem Rozek'schen Gasthause zu Grudschütz: [998]

ca. 30 Stück Kiefern- und Fichten-Bauholz,
90 Rmm. Erlen- und Birken-Scheit,
10 „ Eichen-Scheit,
2000 „ Kiefern-Scheit,
130 „ „ Knüppel u.
280 „ Fichten-Scheit

gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grudschütz, den 19. Mai 1878.

Der Oberförster.
Vosfeldt.

Ein Kaufmann, welcher mit oberschlesischen Gruben- u. Hüttenwerken, sowie mit größeren Eisenwaarenhandlungen in Verbindung ist, sucht

passende Agenturen.

Gef. Offerten unter **L. 2064** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [7053]

Den geehrten Herren Wollen-Producenten,

welche im vorigen Jahre in den von mir aufgestellten Markthallen, neben dem Denkmal Friedrich Wilhelm des Dritten, Sieben Churfürsten und Goldene Sonne gegenüber, sowie in Colonnade 7, Verkaufsplätze inne hatten, zur gefl. Nachricht, daß der diesjährige Wollmarkt den 7. u. 8. Juni c. stattfindet und nimmt Bestellungen auf Verkaufsplätze entgegen [6965]

H. Hesse,
Hof-Klemptnermeister, Friedrichsstraße 10.

Zum Wollmarkt

empfehle meine **Markt-Colonnade Nr. 9, am Blücherplatz,** geneigter Beachtung. [5225] **A. Anders,** Hirschstr. 16.

Neu vom Reichs-Patentamt mir patentirte **Saugflasche mit pumpenartigem Aufsatzstück,** welche den Kindern das Trinken erleichtert, (besonders für frühgeborne, muskelschwache, atropische, mund- und nasenkranke Kinder) empfiehlt [5199]

Hermann Haertel, approb. Bandagist,
Fabrik chirurg. Instrumente, Breslau, Weidenstrasse 33.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gusseiserne und schmiedeeiserne
Gartenmöbel
empfiehlt [6273]

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke 36, vis-à-vis dem Kgl. Poliz.-Präsidium.

NB. Lieferungen für Bade- und Garten-Etablissements werden in kürzester Zeit ausgeführt.

1822

Billigste Bezugsquelle für gute eiserne Gartenmöbel.
Ratibor. Gebrüder Sucharowski.

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer- und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatratze, Thür-, Fenstergitter, Sand-, Kohlendurchwürfe, sowie Kartoffelsortircylinder, Getreidereinigungs-, Raps- und Wurfmaschinen, Getreidesortircylinder, Trieurs zum Reinigen des Getreides von sämmtlichem Unkraut empfiehlt die Draht-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von

6308 **Th. Prokowski, Holteistr. Nr. 26.**

Bekanntmachung.

Der Transport des Bedarfs an Brot, Hafer, Heu und Stroh für das Schlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 und die 6. Feld-Artillerie-Brigade während der Schießübungen bei Falkenberg O.-S. pro 1878 aus den Magazinen zu Neisse nach dem Artillerie-Schießplatz, sowie die Distribution der genannten Verpflegungs-Artikel und event. auch die directe Lieferung incl. Distribution des Heu- und Strohbedarfs, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

a. Für das Schlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6,

in der Zeit vom 15. Juni bis incl. 10. Juli c.:

5525 Stück Brote, à 3 Kilo,
42 Ctr. Hafer,
25 „ Heu,
35 „ Stroh.

b. Für die 6. Feld-Artillerie-Brigade,

in der Zeit vom 17. Juni bis incl. 6. Juli c. und in der Zeit vom 11. Juli bis incl. 29. Juli c.:

7869 Stück Brote, à 3 Kilo,
1800 Ctr. Hafer,
950 „ Heu,
1350 „ Stroh.

Der Verdingungs-Termin ist

auf den 27. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Bureau des unterzeichneten Proviant-Amts festgesetzt, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können. [989]

Die einzureichenden versiegelten Offerten müssen enthalten:

a. die Preise für Heu und Stroh pro Ctr., die Transportkosten für Brot, Hafer, Heu und Stroh pro Ctr. und Kilometer, sowie die Distributionskosten pro Ctr.,
b. Vor- und Zuname,
c. Wohnort des Submittenten.

Neisse, den 18. Mai 1878.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 2. d. M. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Gehalt der bei der hiesigen **höheren Bürgerschule vacanten Lehrerstelle für neuere Sprachen von 1800 auf 2100 Mark erhöht** worden ist. [995]

Meldungen werden noch bis Ende dieses Monats entgegengenommen.

Gumbinnen, den 18. Mai 1878.

Der Magistrat.
Stadtschul-Deputation.

Vacanz.

Zur Neubesetzung der **zweiten Elementar-Lehrerstelle** für unsere israelitische Schule nehmen wir sofort Meldungen entgegen. [1932]

Bewerber, welche die Schechita- sowie die Cantor-Functionen mit Gewandtheit zugleich versehen können, werden bevorzugt. (Polen bleiben ausgeschlossen).

Antonienhütte d. 19. Mai 1878.

Der Vorstand.
Moses Fröhlich.

Ein junger Mann,

mit besten Referenzen, der mit der Bäckerkundschaft seit Jahren vertraut ist, wünscht die Vertretung einer leistungsfähigen Mühle, sowie den Verkauf von Consum-Artikeln, besonders von solchen für Bäcker provisionsweise zu übernehmen. [5222]

Offerten unter O. M. 32 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Lehrerstellen.

An der mit einem Alumnat verbundenen höheren Bürgerschule, dem von Conradi'schen Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig sind zum 1. October 1878 **zwei Lehrerstellen** zu besetzen:

1) diejenige eines **wissenschaftlichen Lehrers** mit voller Facultas für Mathematik und Physik mit M. 2100 Gehalt;
2) diejenige eines **Elementarlehrers,** welcher besonders den Sing- und Turnunterricht zu leiten hat, mit M. 1200 Gehalt; außerdem wird für beide Stellen freie möblirte Wohnung und Station zum billigen Selbstkostenpreise aus der Küche des Instituts gewährt.

Bewerber werden ersucht, Zeugnisse und Lebenslauf bis zum 5. Juni d. J. an uns, zu Händen des Gerichtsrath **Hewelke** hierselbst, einzusenden.

Danzig den 12. Mai 1878.

Directorium der von Conradi'schen [6778] **Stiftung.**

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig,
V. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Darlehne
werden gewährt auf
Hypotheken, Erbschaften, Sparkassenbücher, Waaren 2c. 2c. im
Lombard- und Commiss.-Gesch. Neuschestr. Nr. 57, 1.

Restaurateur-Gesuch.

In der Stadt Brieg wird in die erste neu zu eröffnende [7059]

Export-Bier-Ausschanks-Halle

ein intelligenter, cautionsfähiger **Restaurateur zum Ausschank meines Export-Bieres gesucht.**

Näheres theilt mit der Besitzer

Carl Klinke in Brieg,
erste Export-Bier-Handlung.

Ein Bauergut

im Oelser Kreise, mit 80 Morgen gutem Acker, wovon 16 Morgen Wiesen erster Klasse sind, ist mit vollständiger Einsaat, todtem und lebendem Inventar bei 4000 Thlr. Anzahlung sofort zu übernehmen. Offerten unter S. F. G. 35 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten. [1937]

In industriereichster Gegend Oberschlesiens, an der Bahn gelegen, ist **ein großes Grundstück mit Wohnungen, Stallungen, besonderer Schmiede, großem Hofraum,** sammt dazu gehörigem **Speditions-Geschäft mit Inventar sofort preiswürdig zu verkaufen.** Anzahlung 7- bis 10.000 Mark. Offerten an die Exped. der Breslauer Zeitung unter M. R. 36 erbeten. [1938]

Restauration und Weinhandlung, gute Nahrung, sofort zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres bei Hrn. **Rust,** Holzplatz 4a, II.

Schweizer
Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 21. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 bz
Prss. Präm.-Anl.	3½	135,75 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,05 bzG
do. Lit. A....	3½	84,00 B
do. altl.......	4	96,25 à 30 bzG
do. Lit. A....	4	95,00 B
do. do.	4½	101,75 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 bz
do. do.	4	II. 94,80 bzG
do. do.	4½	101,75 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,80 G
do. do. ...	4½	101,50 à 65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 à 5,10 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,10 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	101,00 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,75 etbz
do. do.	5	99,00 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,00 B
do. Goldrente	4	59,50 B
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,35 à 50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	60,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	76,50 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	58,00 bzB
Obschl. ACDE.	3½	120,25 G
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,75 B
do. St.-Prior..	5	108,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 G, G. 95,50 B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	93,50 B
do. Lit. J.	4½	93,50 B
do. Lit. K.	4½	93,50 B
do.	5	101,40 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 bz
do. 1873.....	4	91,30 G
do. 1874.....	4½	99,75 bz
do. Lit. F....	4½	100,65 B
do. Lit G....	4½	99,75 G
do. Lit. H....	4½	101,25 bzG
do. 1869.....	5	101,10 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,00 B

Wechsel-Course vom 20. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,75 bz
do. do.	3½	2M.	167,40 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,39 G
do. do.	3	3M.	20,27 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,75 G
Wien 100 Fl..	4½	kS.	166,85 G
do. do. ..	4½	2M.	165,85 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[7,15bz
Oest. W. 100 fl.	167,00 bz	ult. 167a7,25à
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,75 bz	[98,75bz ult 198,50à99à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	102,00 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 425 G
Rumän. St.-Act.	4	28,10 à 7,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	57,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	67,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch.Bankverein	4	77,00 B	—
do. Bodencrd.	4	88,50 B	— [57,50à56,50bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 357 à 56,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	—	ult. 71,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	751,3	5,6	WNW. mäßig.	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	750,6	9,1	NW. leicht.	Regen.	
Stockholm	747,1	9,4	WSW. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	750,3	9,0	S. leicht.	wolkig.	
Petersburg	749,8	10,7	W. still.	wolkenlos.	
Moskau	753,0	11,8	SW. still.	wolkenlos.	
Cork	762,7	10,6	WNW. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	766,0	10,0	NNW. schwach	heiter.	
Helder	756,5	8,2	NW. leicht.	halb bedeckt.	
Sylt	752,7	8,0	NNW. mäßig.	wolkig.	
Hamburg	752,0	9,7	WNW. schw.	bedeckt.	Nm. Regen.
Swinemünde	753,2	11,2	WSW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	753,6	13,4	SW. schwach.	wolkig.	
Memel	753,3	10,5	SW. schwach.	bedeckt.	See unruhig.
Paris	762,0	11,3	W. mäßig.	heiter.	
Crefeld	756,6	7,6	N. schwach.	Regen.	
Carlsruhe	759,5	11,8	SW. stark.	bedeckt.	
Wiesbaden	757,8	10,3	SW. still.	bedeckt.	
Kassel	757,3	11,3	WSW. schw.	wolkig.	Nchm. Regen.
München	760,8	10,8	SW. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	756,0	11,6	SSW. schwach	bedeckt.	Seit früh 7U. Reg.
Berlin	754,4	15,3	SSW. schwach	halb bedeckt.	
Wien	758,6	13,6	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	756,7	14,5	NW. mäßig.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Im nördlichen Skandinavien ist der Luftdruck wieder gestiegen, in Schottland, Deutschland und Oesterreich gefallen. Die Unterschiede im Luftdruck sind dadurch geringer geworden und die Winde an der deutschen Küste schwächer. Auf der Nordsee und dem Canal haben sich nordwestliche, leichte bis starke Winde eingestellt. In Ost- und Süddeutschland dauert die südwestliche Luftströmung fort. Die Temperatur ist in ganz Central-Europa gesunken, im westlichen Theile erheblich unter die normale. — Das Wetter ist veränderlich; Regenschauer wechseln mit ziemlich heiterem Himmel.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.